

AL

HD WIDENER



HW KT28 M

238

245.

Deutscher Hiawatha Primer

www.libtool.com.cn



HOUGHTON, MIFFLIN & CO.
BOSTON NEW YORK CHICAGO

AL 2386.945.25

www.libtool.com.cn



Harvard College Library

FROM

Hilmar H. Weber

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn



Deutscher Hiawatha Primer

www.libtool.com.cn

BY

FLORENCE HOLBROOK

*Principal of Forestville School
Chicago*

TRANSLATED INTO GERMAN BY
MARIE HOCHREITER



HOUGHTON, MIFFLIN AND COMPANY

Boston: 4 Park Street; New York: 11 East Seventeenth Street
Chicago: 378-388 Wabash Avenue

The Riverside Press, Cambridge

9L 2380.945.25



www.libtool.org

Hilmar + Uwe
Gammert

Copyright, 1898 and 1899,
By HOUGHTON, MIFFLIN & CO.

All rights reserved.

h

www.libtool.com.cn

Giansatfa.



Giansatfa war ein Indianerknabe.
Nokomis war seine Großmutter.

Hiawatha war ein Indianerknabe.

Nokomis war seine Großmutter.

www.libgen.com.cn



Nokomis.

Giamatha wohnte mit Nokomis.

Nokomis wohnte in einem Wigwam.

Giamatha war ein Indianerknabe.
Nokomis war seine Großmutter.
Giamatha wohnte mit Nokomis.



Hiawatha wohnte in einem Wigwam.

Der Wigwam stand an dem Wasser.

Er stand an dem großen Bergseewasser.

Notomib wohnte in einem Wigwam.

Der Wigwam stand an dem Wasser.

www.libtool.com.cn



Hiawatha und Nokomis.

Hiawatha wohnte mit Nokomis.

Nokomis wohnte in einem Wigwam.

Der Wigwam stand an dem Wasser.

Er stand an dem großen Bergseewasser.

Hiawatha war ein Indianerknabe.

Nokomis war seine Großmutter.



Das große Bergseewasser.

Der Wigwam stand an dem Strande Gitche Gumees.

Vor ihm rauschte strahlendes Wasser.

Das Wasser war Gitche Gumees, das große Bergseewasser.

Das Wasser rauschte auf den Strand.

Hiawatha wohnte in einem Wigwam.

www.libtool.com.cn
Es war der Wigwam der Nokomis.

Der Wigwam stand an dem Strande.

Vor ihm war das große Bergseewasser.

Vor ihm rauschte strahlendes Wasser.

Das Wasser rauschte auf den Strand.

Das große Bergseewasser war durchsichtig.





Im Wigwam der Nokomis.

Der Wigwam der Nokomis stand an dem
Strande Gitche Gumees.

Er stand am durchsichtigen Bergseewasser.
Ein dunkler Wald ragte im Hintergrunde.
Vor ihm rauschte strahlendes Wasser.
Das Wasser war klar und sonnenhell.
Das Wasser war durchsichtig.

An dem klaren Stand der Wälder.
 Er stand am tiefstigen Bergesspitz.
 Ein dunkler Wald war im Felsgrün.
 In dem Wäldchen wohnt Hiawatha!
 Hiawatha war ein kleiner Knabe.

Hiawatha war ein kleiner Indianer.

Seine Großmutter war eine Indianerin.

Hiawatha und seine Großmutter wohnten
in einem Wigwam.

Er stand an dem strahlenden Wasser.

Das Wasser war klar und sonnenhell.



Fichten und Tannen.

Ein Wald ragte hinter dem Wigwam.

Der Wald war dunkel und düster.

Fichten waren in dem Walde.

Er war schwarz mit Fichten.

Dunkle Tannen waren in dem Walde.

Die Tannen ragten schwarz und düster.

Düster und dunkel war der Wald.



Die Tannen hatten braune Zapfen.

Hiawatha und Nokomis wohnten in einem
Wigwam.

Vor ihm rauschte strahlendes Wasser.

Ein dunkler Wald ragte im Hintergrunde.

Der Wald war schwarz mit Tannen.

Darin waren düstre Fichten.

Die Tannen hatten braune Zapfen.

Ein kleiner Knabe wohnte in einem Wigwam.

Der kleine Knabe war Hiawatha.

Hiawatha hatte eine Großmutter.

Seine Großmutter war Nokomis.

Nokomis wohnte mit Hiawatha.

Hiawatha und seine Großmutter waren Indianer.

Der Wigwam der Nokomis war ein indianischer Wigwam.

Er stand bei dem düsteren Walde.

Fichten und Tannen waren im Walde.

Die Tannen hatten braune Zapfen.

Die dunklen Fichten waren düster.

Ein Wignam stand an dem Ufer.
 Er stand an dem sonnigen Wasser.
 Ein Indianerknabe wohnte darin.
 Der Indianerknabe war Giansoffa!
 Der ihm raupste Pfaffen des Wasser.
 Im Gintergrün der wachte der Wald.
 Das sonnige Wasser war Pfaffen.
 Es war das große Gintergrün.
 Der dunkle Wald war Gintergrün.
 Er war schwarz mit Gintergrün.
 Tannen waren in dem Wald,
 Tannen mit der braunen Jagd.

An dem Strande Gitche Gumees stand
www.libtool.com.cn

der Wigwam der Nokomis.

Der kleine Hiawatha wohnte in dem Wigwam mit Nokomis.

Nokomis war seine Großmutter.

Vor dem Wigwam war das klare und sonnenhelle Bergseewasser.

Das Wasser war strahlend und durchsichtig.

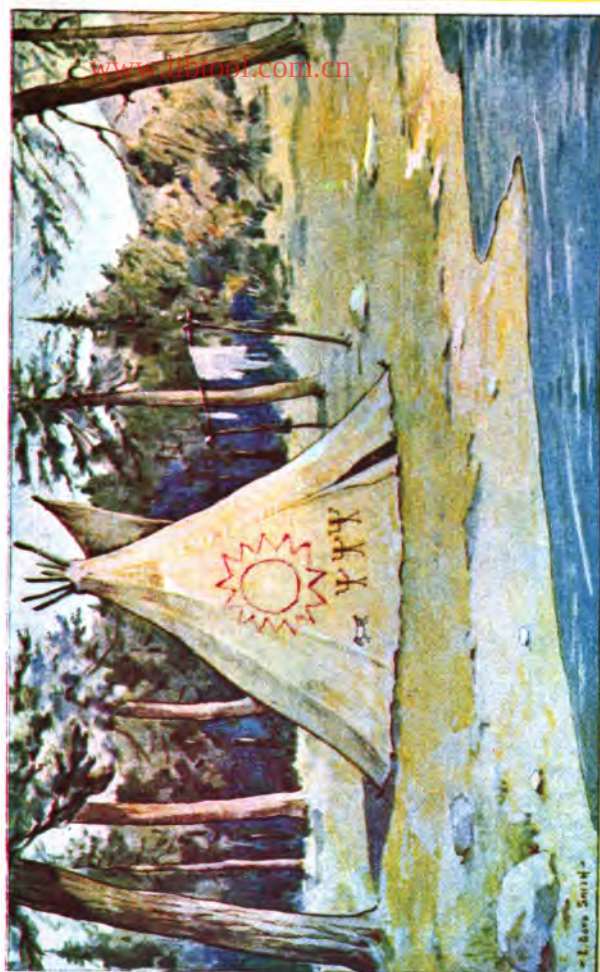
Das helle Wasser rauschte auf den Strand vor dem Wigwam.

Vor dem Wigwam war das Wasser.

Strahlend vor ihm rauschte das klare und sonnenhelle Wasser.

www.libtool.com.cn

An dem Strande Gitche Gumees,
Am durchsicht'gen Bergseewasser,
Stand der Wigwam der Nokomis.
Dunkler Wald im Hintergrunde
Ragte, schwarze, düstre Fichten,
Tannen mit den braunen Zapfen!
Vor ihm rauschte strahlend Wasser,
Klares, sonnenhelles Wasser,
Das durchsicht'ge Bergseewasser.



www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

finn
indianifhn
Wingn!



Nokomis war alt und runzlich.

Sie pflegte den kleinen Hiawatha.

Hiawatha hatte eine kleine Wiege.

Es war eine kleine indianische Wiege.

Seine Wiege war in dem Wigwam.

Die alte Nokomis wiegte ihn hier.

Sie wiegte ihn in seiner Wiege.

Hiawatha wurde von Nokomis gepflegt.

www.libtool.com.cn

Sie pflegte ihn und wiegte ihn.

Hiawatha hatte eine indianische Wiege.

Sie war aus einer Linde gemacht.

Es war eine kleine Lindentwiege.

Die Wiege war in dem Wigwam.

Hier wiegte Nokomis Hiawatha.



Nokomis
pflegte
Hiawatha.

www.libtool.com.cn

*Ihr
Linden-
baum.*



Nokomis machte Hiawatha's Wiege.

Sie machte sie aus dem Lindenbaum.

Sie fütterte sie mit weichem Moos.

In der Wiege waren Vinsen.

Das Moos und die Vinsen waren weich.

Seine Lindenwiege war mit Moos und

Vinsen weich gemacht.

Die Wiege wurde von Nokomis gemacht.

www.libtool.com.cn

Sie machte sie aus dem Lindenbaum.

Die Wiege war weich gefüttert.

Nokomis fütterte sie mit Moos und Bir-
sen.

Die Wiege war fest gebunden.

Nokomis band sie mit Rennthiersehn.

Das Renntier.



www.libtool.com.cn

*Giancoffa's
Wingn.*



Es war dunkel in dem Wigwam.
Hiawatha war in seiner Wiege.
Der kleine Knabe war mürrisch.
Seine Großmutter pflegte ihn.
Sie sprach, sein mürrisches Wimmern stil-
lend: „Schweig! sonst holt der nackte
Bär dich!“

Giancoffa war in seiner Wingn.



Der nackte Bär.

Hiawatha wiegte sich in seiner Wiege.
 Er war in dem Wigwam seiner Groß-
 mutter.

Es war dunkel und er war mürrisch.
 Nokomis stillte sein mürrisches Wimmern.
 Sie wiegte ihn in seiner Wiege und sprach:
 „Schweig! sonst holt der Bär dich!
 Schweig! sonst holt der nackte Bär dich!“

Die alte Nokomis war in dem Wigwam.

Sie sang von dem Walde.

Sie sagte, der Bär wohnte dort.

Sie nannte ihn den nackten Bären.

Der kleine Hiawatha war mürrisch.

Sie sang ihn in den Schlummer ein.

„Schweig!“ sagte Nokomis, „sonst holt der
Bär dich!“

Pouff! folt der nackte Bär dich.



Notomib war alt. Pin war alt und rüdzlich.
www.libtool.com.cn

Pin yllngte den kleinen Giancassa.

finn Dinge war in den Dignoon.

Notomib mahte fin. Pin mahte fin auß
 Linden. Es war die Dinge des kleinen
 Giancassa.

Giancassa's Dinge war weiß. Notomib
 füllte fin mit Linfen und Moob.
 Pin band fin fest mit Rautfingerringen.

Die rüdzliche alte Notomib mochte
 Giancassa. Pin sang ihn in den
 Pflümmern.

Hiawatha und die alte Nokomis wohnten an dem Strande Gitche Gumees, des großen Bergseewassers.

Hinter ihnen ragte der Wald. Er ragte schwarz und düster hinter dem Wigwam der Nokomis.

Fichtenbäume, Linden und Tannen waren in dem Walde. An den Tannen waren Tannenzapfen.

Nokomis sagte, der nackte Bär lebte in dem dunklen Walde. Das Rennthier lebte darin.

Nokomis band Hiawatha's Wiege fest mit Rennthiersehn.



Das Käuzchen lebte in den Bäumen.
 Hiawatha wohnte in dem Wigwam.
 Nokomis sang ihn in den Schlummer.
 „Schweig!“ sagte sie, „mein Hiawatha!
 Schweig! Sonst holt der nackte Bär dich!“
 Sie nannte ihn ein kleines Käuzchen.
 Sie stillte sein Wimmern, indem sie sang:
 „Gia-ei! mein kleines Käuzchen!“

Gia-ni! mein kleines Käuzchen!

Das Käuzchen hatte große Augen.
 Hiawatha's Augen waren hell.
 Nokomis nannte ihn ein Käuzchen.
 „Denn leuchtet dein Wigwam mit
 seinen großen Augen?“ sagte sie.
 „Mein Käuzchen leuchtet dein Wigwam.“

Das kleine Käuzchen hatte große Augen,
 die hell und strahlend waren.
 Hiawatha hatte strahlende Augen.
 Nokomis sagte, er sei ein Käuzchen.
 „Dies ist mein kleines Käuzchen,“ sagte sie,
 „das mit seinen großen Augen den
 Wigwam erleuchtet.“
 „Schweig! mein Käuzchen!“ sagte Nokomis.

Wohnten in dem Wigwam?
www.libtool.com.cn

Hiawatha und die alte Nokomis wohnten darin.

Machte Hiawatha's Minger?

Nokomis machte sie. Sie wiegte den kleinen Indianerknaben darin.

War der kleine Knabe mürrisch?

Hiawatha war mürrisch. Es war dunkel in dem Wigwam. Der Wald dahinter war düster.

Willen Hiawatha's Mimmern?

Nokomis stillte es. Sie sagte: „Schweig! sonst holt der nackte Bär dich! Er ist in dem Walde.“

Wer ist dieser kleine Knabe? Das ist
www.libtool.com.cn
Hiawatha. Die runzliche alte Nokomis ist
seine Großmutter.

Das ist eine indianische Wiege. Sie
ist mit Moos gefüttert und fest mit Renn-
thiersehn gebunden.

Wer singt? Nokomis singt in dem Wig-
wam. Hiawatha war mürrisch und sie sang
ihn in den Schlummer.

Der kleine Hiawatha ist in seiner
Wiege. Die alte Nokomis singt: „Gie-ei!
mein kleines Kätzchen!

Das große Bergseewasser singt vor dem
Wigwam. Das Wasser sagt: „Schweig!
Kleiner Knabe!“

www.libtool.com.cn

Alt und runzlich hier Nokomis
 Pfl egte Hiawatha's Kindheit,
 Wiegt' ihn in der Lindenwiege,
 Legt' ihn sanft auf Moos und Binsen,
 Band ihn fest mit Rennthiersehnen;
 Sprach, sein mürr'sches Wimmern stillend:
 „Schweig! sonst holt der nackte Bär dich!“
 Sang, ihn in den Schlummer wiegend:
 „Gia-ei! mein kleines Käuzchen!
 Wer erleuchtet da den Wigwam
 Mit den großen hellen Augen?
 Gia-ei! mein kleines Käuzchen!“



Ei = a = ei! mein klei = nes



Käuz = chen! Wer er = leuch = tet da den



Wig = wam Mit den gro = ßen hel = len



Au = gen? Ei = a = ei! mein klei = nes Käuz = chen!



Der Himmel goldner Sterne.

Nokomis lehrte den kleinen Hiawatha.

Sie lehrte ihn vieles.

Sie zeigte ihm das große Bergseewasser und den
Wald.

Sie zeigte ihm die Sterne am Himmel.

Die Sterne leuchten hell und klar.

Die goldnen Sterne leuchten am Himmel.

Nokomis lehrte Hiawatha vieles von des Himmels
goldnen Sternen.

Nokomis zeigte Hiawatha einen Kometen.

Sie nannte den Kometen Iſhkoodah.

Sie zeigte ihm Iſhkoodah am Himmel.

Iſhkoodah, der Komet, war glutgelockt.

Nokomis zeigte Hiawatha vieles.

Sie zeigte ihm den Kometen und die Sterne.

Hiawatha sah den Kometen und die Sterne am
Himmel.

Iſhkoodah war glutgelockt.



Nokomis zeigte Hiawatha vieles am Himmel. Sie zeigte ihm die Sterne. Viele Sterne waren am Himmel.

Der kleine Knabe sah den glutgelockten Kometen am Himmel. Er nannte ihn Ishkoodah. Er sah das feurige Licht des Ishkoodah.

Hiawatha wurde von Nokomis gelehrt, daß Ishkoodah glutgelockt war. Er sah die Locken des Ishkoodah am Himmel.

Hiawatha sah vieles in dem Wald. Nokomis zeigte ihm die Fichten und die Tannen. Er sah die braunen Zapfen an den Tannen.

Hiawatha sah das Käuzchen. Die alte Nokomis zeigte es ihm. Es lebte im Walde.

Nokomis sagte, daß der nackte Bär in dem Walde wohnte.

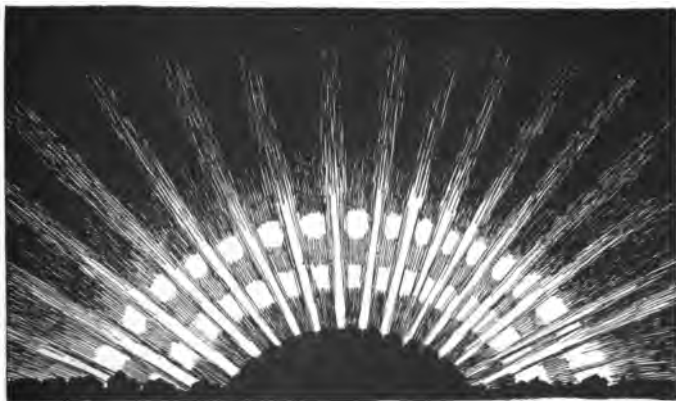
*Goldner Mann läuft am Himmel.
Der Komet ist lauffend und glutgelockt.*

Im Winter zeigte Nokomis Hiawatha die goldenen Sterne. Die Winternächte waren klar und kalt

Nokomis zeigte ihm das Nordlicht. Das Nordlicht ist hell im Winter. Es strahlt am Himmel.

Die Sterne leuchten hell in den kalten Winternächten. Hiawatha sagte: „Die Sterne leuchten hell, Nokomis. Sieh das Nordlicht. Es strahlt am nördlichen Himmel.“

„Oief Lab Nordlicht!“



Die Sterne sind weit fort am Himmel,
 Hiawatha sieht sie. Sie sind hell und leuchtend.

Hiawatha hört das Käuzchen weit fort in
 den Fichtenbäumen. Er sieht die dunklen Tan-
 nen im Walde. Der Wald ist dunkel; die
 Sterne sind hell.

Die Sterne leuchten auf das große Bergsee-
 wasser. Hiawatha sieht sie in dem Wasser. Er
 hört das Wasser auf den Strand rauschen.

Weit fort im Norden strahlt das feurige
 Nordlicht. Hiawatha sieht es im Norden am
 Himmel schimmern.

Ishtoodah ist am Himmel. Hiawatha sieht
 den glutgelockten Kometen.

*Hiawatha sieht die Sterne.
 Die Sterne sind weit fort.*

www.libtool.com.cn

fin
indianischer
Krieger.



Nokomis sprach zu Hiawatha von den indianischen Kriegern. Sie zeigte ihm ihren Kopfbusch.

Hiawatha sah indianische Krieger mit Kopfbusch und Art. Er sah sie den Todtentanz tanzen.

Im Winter sah Hiawatha das Nordlicht. Nokomis nannte es die Geister der indianischen Krieger.

„Die Geister der Krieger tanzen den Todtentanz,“ sagte Nokomis. „Die schimmernden Lichter sind ihre Kopfbüschel und Äste.“

In den kalten Winternächten sah Hiawatha vieles am Himmel. Er sah die goldenen Sterne. Er sah den glutgelockten Kometen und das Nordlicht.

Das Nordlicht war hell. Hiawatha sah, wie es schimmernd weit nach dem Norden zog. Nokomis nannte es den Todtentanz der Geister. Sie sagte, die schimmernden Lichter wären Kopfbüschel und Ärte.

„Siehe die Lichter am Himmel!“ sagte Nokomis. „Sie sind die Geister der indianischen Krieger. Die Geister tanzen den Todtentanz. Siehe ihren Kopfbusch und die Ärte!“

Das ist ein indianischer Axt.



Nokomis lehrte Hiawatha. Sie zeigte ihm vieles am Himmel. Er sah den Kometen und das strahlende Nordlicht.

Nokomis zeigt Hiawatha eine breite Straße am Himmel. Sie war weiß mit Sternen.

Eine breite, weiße Straße schlingt sich quer über den Himmel.

Die Sterne machten einen Pfad über den Himmel. Diese Straße war breit und weiß, Nokomis nannte sie den Pfad der Geister.

Nokomis nannte die Straße der Sterne den Pfad der Geister, der Schatten. Sie sagte, sie sei voll von den Schatten, oder den Geistern, der indianischen Krieger.

„Sieh die weiße Straße, die sich quer über den Himmel schlingt!“ sagte Nokomis. „Sie ist voll von Geistern, oder Schatten.“

Hiawatha stand mit Nokomis vor dem Wigwam. Es war eine kalte Winternacht und der Himmel war klar.

Nokomis zeigte Hiawatha viele goldne Sterne und einen glutgelockten Kometen. Sie zeigte ihm eine breite Straße, die sich quer über den Himmel schlang. Die Straße war weiß mit Sternen.

Weit nach dem Norden, schimmerte das Nordlicht. Nokomis zeigte es Hiawatha. Er sah das schimmernde Nordlicht über den Himmel tanzen.

„Die Lichter sind die Geister der indianischen Krieger,“ sagte Nokomis. „Sie tanzen an dem Winterhimmel. Die schimmernden Lichter sind ihre Kopfbüschel und Ärte.“

Nokomis nannte die Straße der Sterne den Pfad der Schatten. Sie sagte, sie sei ihr Pfad in den Himmel. Sie lehrte Hiawatha, sie sei voll von Geistern.

Es ist Winter. Die
Nacht ist klar und kalt.
Hiawatha springt bei
dem großen Bergseewas-
ser.

Die Sterne leuchten.
Sie leuchten auf das
Wasser. Hiawatha sieht
sie weit fort am Himmel leuchten.

Ishkoodah, der Komet, ist glutgelockt. Seine
feurigen Locken leuchten am klaren Himmel. Hiawatha sieht den glutgelockten Kometen.

Quer über den Himmel schlingt sich eine
breite weiße Straße. Viele, viele Sterne sind in
dieser weißen Straße. Hiawatha sieht sie.

Weit nach dem Norden, sieht Hiawatha das
strahlende Nordlicht. Die schimmernden Lichter
tanzen am nördlichen Himmel.



www.libtool.com.cn

Vieles lehrte ihn Nokomis
Von des Himmels goldnen Sternen;
Zeigte oft ihm den Kometen
Ishkoodah, den glutgelockten,
Und den Todtentanz der Geister,
Krieger, die mit Art und Kopfbusch
In den kalten Winternächten
Schimmernd nach dem Norden zogen,
Und die breite, weiße Straße,
Welche Geister zieh'n und Schatten,
Die sich schlingt quer durch den Himmel,
Voll von Geistern und von Schatten.

www.libtool.com.cn



- Eliseo Soria

www.libtool.com.cn



Giansalfa saß vor dem Wigwam.
 Seine Großmutter war mit ihm.
 Aufhohel war am Himmel.
 Er war glücklich.
 Das Wasser machte süßen Musik.
 Er sang dem Frantz zu Linde.
 Die Eichentbäume sangen.
 Ein sangen dem Giansalfa zu Linde.

Nokomis saß an der Thüre ihres Wigwams.
 Sie hatte den kleinen Hiawatha bei sich.
 Sie sahen die Sterne am Himmel leuchten.
 Die Sterne leuchteten auf das Wasser.
 Ishkoodah leuchtete am Himmel.

Nokomis und Hiawatha sahen den dunklen Wald.
 Sie sahen die Schatten der dunklen Tannen.
 Sie lauschten auf der Fichten Wispern.
 „Minne-wawa!“ sprachen die Fichten.
 Hiawatha hörte die Töne der Musik.
 Er lauschte auf der Bäume Wispern.

Das große Bergseewasser rauschte auf den Strand.
 Hiawatha hörte das Rauschen des Wassers.
 „Mudwan-aushka!“ sprach das helle Wasser.
 Hiawatha hörte die Wunderworte.
 Er hörte das Rauschen des Wassers und das
 Wispern der Fichten.



„Minne-waawa!“ sprachen die Bäume.

Sommerabends saß der kleine Hiawatha an der Thüre. Nokomis war mit ihm.

Hiawatha hörte Musiktöne in dem Walde. Die Fichten wisperten. „Minne-waawa!“ sprachen die Bäume.

Hiawatha sah das große Bergseewasser im Sternenlicht strahlen. Er hörte das Rauschen des Wassers am Strande. „Mudway-aushka!“ sprach das Wasser. Die Worte waren dem Hiawatha Wunderworte.

Hiawatha liebte seine Großmutter. Sommer-
abends saßen sie an der Thüre ihres Wigwams.
Nokomis lehrte ihn.

Der kleine Knabe sah Lichter am Sommer-
himmel leuchten. Er fragte: „Was sind die hel-
len Lichter, Großmutter?“ „Es sind die Sterne,“
sagte Nokomis. „Sieh! das Sternenlicht tanzt
auf dem Wasser.“

„Ich sehe eine breite Straße am Himmel,“
sagte Hiawatha. „Was ist das, Nokomis?“ „Es
ist der Pfad der Schatten,“ sprach Nokomis.
„Er ist voll von den Schatten, oder Geistern, der
indianischen Krieger.“

„Ich höre Musiktöne, Großmutter.“ „Die
Bäume wispern,“ sprach Nokomis. „Sie sagen,
Minne-watwa!“

„Höre das Rauschen des Wassers!“ sprach
Nokomis. „Es singt: Mudway-aushka! Mud-
way-aushka!“

Hiawatha sah den Glühwurm. Er sah ihn
des Abends. Er war in dem dunklen Walde.
Er nannte ihn Wah-wah-taysee.

Hiawatha sah den Glühwurm in des Abends
Dunkel. Er schwirrte durch die Bäume. Nokomis
nannte ihn den Stern des Waldes.

In dem Walde waren Gras und Büsche.
Das Glühwürmchen schwirrte durch Gras und
Büsche.

Grab nur im Walde.



Hiamatha sah Wah-wah-tansee durch des Abends Dunkel schwirren. Er sah das Blißen seiner Leuchte.

„Ich sehe den kleinen Glühwurm, Nokomis,“ sagte Hiamatha. „Ich sehe ihn durch den Wald schwirren. Ich sehe ihn mit dem Blißen seiner Leuchte Gras und Büsche rings durchstrahlend.“

„Der Glühwurm erleuchtet den dunklen Wald,“ sagte Nokomis. „Er ist ein kleiner Stern.“

Hiamatha sang dem Glühwurm ein Lied. Er sang ein Kinderliedchen. Nokomis lehrte ihn einst das Lied.

Hiamatha liebte das schwirrende Lichtglutthierchen. Er sah gern das Blißen seiner Leuchte in des Abends Dunkel. Er sah das Thierchen mit seiner Leuchte das Gras und die Büsche rings durchstrahlend.

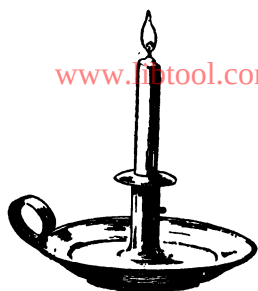
Es war ein Sommerabend. Die alte Nokomis saß an der Thür ihres Wigwams. Hiawatha war mit ihr.

Nokomis und Hiawatha liebten die Sommerabende. Sie hörten gern auf der Wasser Rauschen. Sie lauschten der Musik der wispernden Fichten.

Die Fichten und das Wasser sangen dem kleinen Indianerknaben Lieder. „Minne-wawa!“ sang die Fichte. „Mudway-aushka!“ sprach das Wasser. Die Worte waren Wunderworte.

Der kleine Knabe sah ein Licht in dem Walde blitzen. Es war die Leuchte Wah-wah-taysee. Das Thierchen schwirrte durch den Wald. Es durchstrahlte Gras und Büsche.

*Hiawatha liebt den Glühwürm.
Es war ein Lustglühwürm.*



www.fntool.com.cn

finn Leuchte.
 Sind ist ein Leuchte.

Ihr Glühwürmchen fahrt ein Leuchte.

Das Sternenlicht war Hiawatha's Leuchte.
 Sommerabends machte Nokomis sein Bett an der
 Thüre des Wigwams.

Der kleine Knabe lag auf seinem weichen
 Bett von Moos. Er hörte das Rauschen des
 Wassers und das Wispern der Bäume.

„Sei stille!“ sprach die alte Nokomis. „Ich
 höre die Bäume den Sternen zuwispern. Der
 Glühwurm zündet seine Leuchte an.“

Hiawatha sang zum Glühwürmchen:

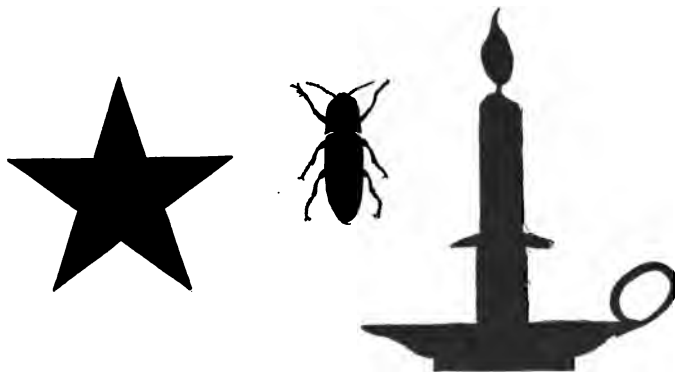
„Leuchte mit der kleinen Leuchte,
 Eh' ich schließ' die Augenlider!“

Der Glühwurm ist ein kleines Insekt. Die Indianer nannten es Wah-wah-tayjee. In des Abends Dunkel leuchtet es mit seiner Leuchte.

Hiawatha liebte das schwirrende Lichtglutthierchen. Er sah es im Gras und Büschen tanzen. Er sah das Blitzen seiner Leuchte in des Abends Dunkel.

Die Indianerfinder sangen dem Glühwurm Lieder. Nokomis lehrte einst Hiawatha das Kinderliedchen. Sie nannte es das Glühwurmlied.

Hiawatha sang dem kleinen, schwirrenden Tänzer, dem Lichtglutthierchen, das Liedchen.



Es war dunkel in dem Wigwam. Der kleine Giamatha saß an der Thüre. Er sah das Sternenlicht auf dem großen Bergseewasser tanzen. Der Glühwurm schwirrte durch die Bäume.

Die Wasser und Fichten sangen dem kleinen Knaben zu Liebe. „Mudway-aushka!“ sprach das Wasser. „Minne-wawa!“ sang die Fichte. Dies war ihm Musik und Wunderworte. Er liebte die wispernden Bäume und singenden Wasser.

Der Glühwurm durchstrahlte den dunklen Wald mit seiner Leuchte. „Leuchte mit der kleinen Leuchte, eh' ich mich ins Bettchen lege,“ sang Giamatha. Er liebte das kleine Lichtglutwesen.

„Was ist deine Leuchte?“ sprach er zu dem Thierchen. „Ist sie der Stern des Waldes?“

„Glühwurm! Glühwurm! Glühwurm!“

Hiawatha lag auf einem Bettchen. Die Sterne leuchteten. Er sagte zu seiner Großmutter:

„Ich sehe die hellen Sterne, Nokomis. Sie funkeln am Himmel. Sind die Sterne die Leuchten des Himmels?“

„Die Sterne sind deine Leuchten,“ sagte seine Großmutter. „Sie leuchten auf dein kleines Bett. Schließe deine Augenlider und schlafe, mein kleines Käuzchen.“

„Ich sehe den Glühwurm, Großmutter. Seine Leuchte blizt durch Gras und Büsche!“

„Deine hellen Augen sind meine Glühwürmchen,“ sprach Nokomis. „Sie funkeln in des Abends Dunkel. Schließe deine Augenlider und schlafe, mein liebes Käuzchen.“

Nokomis sang dem kleinen Knaben ein Wiegenlied. Sie sang ihn in den Schummer ein. Sie sang ihm das Glühwurmlied.

Sommerabends an der Thüre
 Saß der kleine Hiatwatha,
 Lauschte auf der Fichten Wispern,
 Hörte auf der Wasser Rauschen,
 Ihm Musit und Wunderworte.
 „Minne-wawa!“ sprach die Fichte;
 „Mudway-aushka!“ sprach das Wasser.

Sah den Glühwurm, Wah-wah-tahsee,
 Schwirrend durch des Abends Dunkel
 Mit den Blitzen seiner Leuchte
 Gras und Büsche rings durchstrahlend,
 Und er sang ein Kinderliedchen,
 Das Nokomis einst ihn lehrte:
 „Wah-wah-tahsee, kleiner Glühwurm,
 Kleines schwirr'ndes Lichtglutthierchen!
 Kleiner Tänzer, Lichtglutwesen!
 Leuchte mit der kleinen Leuchte,
 Gh' ich mich ins Bettchen lege,
 Gh' ich schließ' die Augenlider!“

www.libtool.com.cn

Das Glühwurmlied.



Wah = wah = tah = fee, klei = ner Glüh-wurm,



Klei = nes schwirr'n-des Licht = glut = thier = chen!



Klei = ner Län = zer, Licht = glut = we = sen!



Leuch = te mit der klei = nen Leuch = te,



Th' ich mich ins Bett = chen le = ge,



Th' ich schließ die Au = gen = li = der!

Sommerabends an der Thüre des Wigwams saß ~~der kleine~~ *Hiatwatha*. Er sah den Mond der Flut entsteigen. Das Licht des Mondes machte einen Pfad auf dem Wasser.

Der Mond und die Sterne leuchten auf das Wasser. Das sich kräuselnde Wasser tanzte im Mondschein.

Das Licht des Mondes machte einen Pfad auf dem sich kräuselnden Wasser.

„Was ist denn das, Nokomis?“

Der große runde Mond schien auf das große Bergseewasser.

Hiatwatha sah den runden, hellen Mond. Er wisperte: „Was ist denn das, Nokomis?“

Die alte Nokomis war sehr gut zu *Hiatwatha*. Sie beantwortete seine Frage, und sagte: „Das ist der Mond, mein kleines Räuzchen.“

www.libtool.com.cn



Hiawatha sah den runden Mond.
 Das Mondlicht ist wunderschön.

Es war eine herrliche Sommernacht. Der Himmel war hell und klar. Der Mond entstieg zitternd der Flut.

Der kleine Hiawatha sah den Mond der Flut entsteigen. Er sah ihn zitternd sich im großen Bergseewasser drehend.

Mondlicht und Sternenlicht sind wunderschön.

Die gute Nokomis zeigte Hiawatha vieles. Einmal saßen sie in des Abends Dunkel vor ihrem Wigwam.

Es war eine herrliche Sommernacht. Die Glühwürmchen schwirrten durch den Wald. Hiawatha sah die kleinen Leuchten im Gras blitzen.

Die Sterne am Himmel blitzten. Sie machten eine breite, helle Straße quer über den Himmel.

Der Mond entstieg dem sich kräuselnden Wasser. Das Mondlicht machte einen breiten, weißen Pfad über das Wasser.

Hiawatha sah die Sterne und die Glühwürmchen. Er sah den schönen, runden Mond und wisperte: „Was ist denn das, Nokomis?“

Die gute Nokomis antwortete: „Das ist der schöne, runde Mond. Sieh, wie er zitternd, sich im Wasser drehend, der Flut entsteigt!“



*„Pief in Fluten und Pfatten in
Im schönsten runden Mond!“*

Der Mond hat Flecken und Schatten darin.
Hiawatha sah die Flecken und Schatten.

Das Licht des aufgehenden Mondes ist sehr
hell. Hiawatha sah einen hellen Pfad auf dem
großen Bergseewasser. Der Mond schien auf
das Gefräusel des Wassers.

„Sieh, Großmutter,“ rief Hiawatha, „wie hell
das Mondlicht ist! Das Gefräusel des Wassers
tanzt im Mondlicht.“



Hiamatha sah Schat-
tenflecken im Mond. No-
komis sagte ihm, sie wären
der Leichnam einer alten
Frau.

Sie sagte: „In dem
Mond ist eine alte Frau. Diese alte Frau war
die Großmutter eines indianischen Kriegers. Die
Flecken und Schatten sind ihr Leichnam.“

Der kleine Knabe stellte viele Fragen an No-
komis. Sie beantwortete liebevoll alle Fragen.
Sie erzählte ihm von den Sternen. Sie erzählte
ihm vom Monde und dem feurigen Kometen.

Nokomis lehrte ihn das Wiegenlied und das
Glühwurmlied. Sie lehrte ihn das indianische
Märchen vom Nordlicht und das Märchen vom
Monde.

Im alten Frau ist im Mond.

Hiawatha sah den hellen Mond. Flecken und Schatten waren drin. Er fragte Nokomis, was die Flecken und Schatten seien.

Nokomis erzählte ihm ein indianisches Märchen vom Mond. Dies ist das Märchen, das Nokomis ihm erzählte:

„Einst lebte ein wuterfüllter Krieger. Er erfaßte seine Großmutter und warf sie gegen den Himmel.

„Es war Mitternacht und der Mond war am Himmel. Der wuterfüllte Krieger warf seine alte Großmutter grad ins Angesicht des Mondes. Ihren Leichnam siehst du dort.“

Hiawatha hörte gern dieses Märchen vom Monde: „Ich sehe die alte Frau im Mond, Nokomis,“ sprach er. „Ich sehe ihren Leichnam im hellen Mond.“



In den kalten Winternächten lag Hiatwatha auf seinem Bettchen von Moos. Nokomis erzählte ihm Geschichten vom Himmel.

„Die breite Sternenstraße ist der Pfad der Indianerschatten,“ sagte Nokomis. „Sie ist voll von Geistern der Indianer, die über den Himmel laufen.“

„Am nördlichen Himmel tanzen die Geister der indianischen Krieger den Todtentanz. Die schimmernden Lichter, die du dort siehst, sind ihre Kopfbüschel und Kriegsgeräte.“

Hiatwatha hörte gern die Geschichten der Nokomis. Sie sang ihn in den Schlummer ein.

*Es war ein Sommerabend. Mein Hiatwatha
saß an der Thür. Daß sich Kräuselnde
Wasser sang ihm Lieder.
Eifertstämme warteten ihm zu. Er
sah sie schön singen.*

Kleiner Lärchen blitzen. Ein warm
 ein Lärchen der Glühwürmchen. Mond
 und Maren spinnen. Das Nordlicht
 spinnend.

Nokomis war sehr gut zu Hiawatha. Sie
 beantwortete die Fragen, die er sie fragte.

„Wie herrlich die Nacht ist!“ rief Hiawatha.
 „Was ist das feurige Licht, Nokomis?“ „Das
 ist Iškoodah, der Komet,“ sprach sie.

„Was ist der Glühwurm, Großmutter?“
 „Es ist ein kleines Lichtglutthierchen,“ sprach No-
 komis. „Es hat eine kleine Leuchte, die in des
 Abends Dunkel blüht.“

„Was singt das Wasser, Nokomis?“ „Es
 singt: „Mudway-aushka!“ sprach sie. „Es singt
 dir ein Wiegenlied.“

„Ich singe dir ein Wiegenlied,“ sprach No-
 komis. „Schließ' deine Augenlider und schlafe.“

Hiawatha hörte gern die Geschichten, die ihm Nokomis erzählte. Er stellte viele Fragen über den Mond und die Sterne.

„Was sind die Flecken und Schatten im Monde, Großmutter? Wie dunkel sie sind! Was ist das Märchen vom Monde?“

„Schweig! kleiner Knabe, und höre die Geschichte von einem wuterfüllten Krieger. Einst, in einer Winternacht, war ein indianischer Krieger wuterfüllt. Er erfaßte seine Großmutter und warf sie gegen den Himmel.

„Es war Mitternacht. Der runde Mond schien am Himmel. Er warf sie grad ins Angesicht des Mondes. Die Flecken, die du dort siehst, sind ihr Leichnam.“

„Ich sehe eine alte Frau im Mond,“ sagte Hiawatha, „und sie sieht mich. Siehe, ihre Augen leuchten auf mich! Der Mond erleuchtet den Wigwam. Gute Nacht, schöner Mond!“

Der Mond, zitternd sich im Wasser drehend,
entstieg der Flut. Er machte einen hellen Pfad
über das Wasser.

Die Sterne funkelten am klaren Himmel.
Der glutgelockte Komet leuchtete. Am nördlichen
Himmel waren schimmernde Lichter.

Glühwürmchen schwirrten durch den Wald.
Sie durchstrahlten Gras und Büsche mit ihren
Leuchten.

Das sich kräuselnde Wasser rauschte auf den
Strand. Es sang dem Mondschein Lieder. Es
sang den Sternen der Sommernacht Lieder.

Die Fichten wisperten dem Wasser zu. Die
Tannen standen schwarz und gerade. Sie war-
fen dunkle Schatten auf den Wigwam.

In dem Wigwam war es dunkel. Hiawatha
lag in seinem Bettchen. Die Musik des Was-
sers sang ihn in den Schlummer ein.

Nokomis sang das Wiegenlied.

Sah den Mond der Flut entsteigen,
Bitternd, sich im Wasser drehend,
Sah die Flecken drin und Schatten,
Frug: „Was ist denn das, Nokomis?“
Und Nokomis liebeich sagte:

„Einst ein wuterfüllter Krieger
Sein Großmütterchen erfaßte,
Warf sie Mitternachts gen Himmel
Grad ins Angesicht des Mondes,
Ihren Leichnam siehst du dort.“

www.libtool.com.cn

Das Wiegenlied.



Stern = lein der Som = mer = nacht!
Mond = schein der Som = mer = nacht!



Zieh'n o = ben leif' und sacht,
Der uns so treu be = wacht,



Wer = get den gold' = nen Schein! Er
Hü = te mein Knä = be = lein! Er



schläft! Der Lieb = ling mein! Er



schläft! Er schläft! Der Lieb = ling mein!



Ich sah einen schönen Regenbogen.

Hiawatha sah den Regenbogen. Er war sehr schön.

Er sah den Regenbogen am östlichen Himmel.
Die Sonne schien am westlichen Himmel.

Hiawatha hatte den Regenbogen zuvor nie gesehen. „Was ist denn das?“ fragte er Nokomis.

Die gute Nokomis antwortete: „Das ist ein Regenbogen. Sieh, wie schön er ist!“

Sie erzählte ihm eine Indianergeschichte vom Regenbogen.

www.libtool.com.cn
Hiawatha stand an der Thüre des Wigwams.

Es hatte geregnet.

Der östliche Himmel war dunkel. Auf einmal sah er einen schönen Regenbogen dort strahlen. Viele Farben waren darin.

Ein Fuß des Regenbogens war auf dem großen Bergseewasser. Ein Fuß war in dem Walde.

Die hellen Farben des Regenbogens waren sehr schön gegen den dunklen Himmel.

Dies ist die Regenbogengeschichte, die Nokomis dem Hiawatha erzählte:

„Die Blumen des Waldes und Strandes sind sehr schön. Sie haben viele Farben. Wenn sie auf Erden welken, sterben sie nicht. Sie blühen in dem Regenbogen. Der Regenbogen ist der Himmel der Blumen.“

Es gibt viele schöne Geschichten vom Regenbogen.

Hiawatha fragte viel vom Regenbogen. Nokomis beantwortete seine Fragen und erzählte ihm viel davon.

„Der Regenbogen wird dadurch gemacht, daß die Sonne auf den Regen scheint,“ sagte Nokomis. „Du wirst ihn sehen, wenn es geregnet hat.“

„Wenn die Sonne am westlichen Himmel ist, ist der Regenbogen am östlichen. Wenn die Sonne am östlichen Himmel ist, ist der Regenbogen am westlichen Himmel. Wenn du den Regenbogen siehst, dann ist die Sonne hinter dir.“

„Der Regenbogen ist der Himmel der Blumen. Wenn sie auf Erden welken und sterben, blühen sie im Regenbogen. Alle ihre schönen Farben sind dort.“

Hiawatha liebte den schönen Regenbogen. Er hörte gern Geschichten davon.

Blumen blühen im Regenbogen.

Es gab viele schöne Blumen im Walde und an dem ~~w~~~~Strand~~~~e~~~~.~~~~G~~~~it~~~~t~~~~e~~~~n~~ Gumees. Sie waren von vielen Farben.

Eines Sommertages war Hiawatha im Walde gewesen. „Sieh meine Waldblumen, Nokomis!“ sagte er. „Sieh ihre bunten Farben! Sind sie nicht schön?“

„Die Waldblumen sind sehr schön, mein Hiawatha,“ antwortete Nokomis. „Die Fichten sind schwarz und düster, aber die Blumen sind bunt und schön.“

Hiawatha liebte alle die wilden Blumen des Waldes und Strandes.



Nokomis lehrte Hiawatha die Farben der
Waldblumen und des Regenbogens.

Wenn sie den Regenbogen sahen, zeigte sie
ihm die schönen Farben darin und lehrte ihn die
Namen derselben.

„Sieh den Regenbogen, Hiawatha!“ sprach sie.
„Wenn die Blumen auf Erden welken, blühen
sie in jenem Bogen über uns.“

„Der Regenbogen ist hoch über uns,“ sagte
Nokomis. Die Sonne, der Mond und die Sterne
sind alle am Himmel über uns.“

„Bei Tage scheint die Sonne. Der Mond
und die Sterne scheinen Nachts. Man sieht den
Regenbogen, wenn die Sonne auf den Regen
scheint.

Die Erde und der Himmel sind bei Tage und
bei Nacht schön.

Himmel und Erde sind sehr schön.

Viele wilde Blumen blühen im Walde. Die Lilien blühen auf der Prairie.

Eines Tages war Hiawatha mit Nokomis im Walde gewesen. Er sah die Prairie und die Lilien, die dort blühen.

„Wie schön die Lilien sind!“ rief Hiawatha. „Welken und sterben sie auch im Winter, Großmutter?“

„Sie welken auf Erden,“ sagte die alte Nokomis, „aber sie blühen im Himmel. Du kannst sie im Regenbogen sehen.“

„Ich liebe die Blumen, liebe Großmutter,“ sagte Hiawatha. „Ich liebe die Lilien und den schönen Regenbogen, die am Himmel blühen.“



Wann blühen die Blumen? Die Waldblumen und Lilien der Prairie blühen im Sommer.

Welken die Waldblumen und Lilien der Prairie? Sie welken auf Erden, aber sie blühen am Himmel.

Kannst du die Blumen am Himmel sehen? Ich sehe alle ihre Farben im Regenbogen.

Wann siehst du den Regenbogen? Wenn die Sonne auf den Regen scheint, sehe ich den Regenbogen gegen den dunklen Himmel.

Liebst du die Blumen und den Regenbogen? Alle Kinder lieben den Regenbogen. Sie sehen gerne die schönen Farben darin.

Welche Blumen sieht man im Regenbogen?
„All die wilden Waldesblumen,
All die Lilien der Prairien,
Wenn sie welk auf Erden schwanden,
Blüh'n dort über uns im Himmel.“

Hiawatha liebte die wilden Waldesblumen und die Lilien der Prairie. Er liebte das sich kräuselnde Wasser und die wispernden Bäume. Er liebte die funkelnden Sterne, die strahlende Sonne und den hellen Mond.

Er sprach: „Liebe Großmutter, die Erde ist schön. Ich liebe sie. Ich liebe den Regenbogen. Er hat einen Fuß auf dem Wasser und einen auf dem Grund. Sein Bogen ist hoch über uns am Himmel. Ich kann alle die Farben der Waldblumen in seinem schönen Bogen sehen.

„Ich kann die Fichten im Walde wispern hören. Wispern sie den Blumen zu, Großmutter? Lieben die Bäume die kleinen Blumen? Ich liebe die Bäume und die Blumen.

„Ich liebe die Sonne, den Mond, den Kometen, die Sterne, das Wasser, die Bäume, und die Blumen. Sie sind alle sehr schön.“

Sah des Himmels Regenbogen
Strahlend in dem Osten stehen,
Frug: „Was ist denn das, Nokomis?“
Und Nokomis liebeich sagte:
„Was du siehst, sind Himmelsblumen,
All die wilden Waldesblumen,
All die Lilien der Prairiesen,
Wenn sie weif auf Erden schwanden,
Blüh'n dort über uns im Himmel.“

www.libtool.com.cn



www.libtool.com.cn



Sie hören Krächzen im Walde.

Der kleine Hiawatha war in dem Wigwam. Er hatte geschlafen. Es war Mitternacht und der Wigwam war sehr dunkel.

Auf einmal hörte er Töne aus dem Walde. „Was ist denn das, Nokomis?“ rief er voll Schrecken. „Ist das der nackte Bär?“

„Sei stille, kleiner Knabe!“ sagte Nokomis. „Das sind nur die Eule und das Käuzchen. Sie kreischen und lachen im Walde.“

„Sie kreischen nicht uns an,“ sprach die alte Nokomis. „Schließe deine Augen und schlafe.“

Sie erzählte ihm Geschichten von den Eulen. Sie sang ihm das Käuzchenlied.

Die Eule und das Käuzchen.

www.libtool.com.cn

Kotomis erzählte Hiamatha von den Eulen:

„Die Eulen leben in dem dunklen und düstern Walde. Sie leben in den Fichten und Tannen. Sie lieben den dunklen Wald.

„Die Eulen schlafen nicht bei Nacht. Sie schlafen, wenn die Sonne scheint. Sie können bei Tage, wenn die Sonne hell ist, nicht sehen.

„Die Eulen haben große Augen. Ihre Augen sind strahlend. Sie können bei Nacht, wenn es dunkel ist, sehen. Sie lieben die dunkle Nacht.

„Das Käuzchen ist eine kleine Eule. Es lebt mit der alten Eule im Walde. Du kannst sie Nachts mit einander in den Bäumen plaudern hören.

„Das Kreischen der Eule und des Käuzchens ist ihre Muttersprache. Sie plaudern mit einander in ihrer Muttersprache.

„Die alte Eule zankt mit dem Käuzchen und das Käuzchen lacht über den Mond.

*Die Eulen leben im dunklen Wald.
Das Käuzchen ist eine kleine Eule.*



Die Eulen
plaudern mit ein-
ander. Sie plau-
dern in ihrer
Muttersprache und
lachen über ein-
ander.

Hiawatha hörte das Kreischen der Eulen und hatte Furcht. „Was ist denn das?“ rief er voll Schrecken.

Nokomis lachte und sprach: „Das sind nur die Eulen und Käuzchen in den Fichten. Sie plaudern mit einander in ihrer Muttersprache. Die alte Eule zankt mit dem Käuzchen und das Käuzchen lacht über den Mond.“

„Fürchtet sich das Käuzchen nicht vor der dunklen Nacht, Großmutter?“ fragte Hiawatha. „Das Käuzchen ist mit der alten Eule,“ sprach Nokomis. „Sie lieben die dunkle Nacht. Hörst du sie nicht mit dem Mond zanken?“

„Sprechen die Eulen mit mir, Nokomis?“
„Sie sprechen nicht mit dir, kleiner Anabe. Sie zanken mit einander.“

Nokomis und Hiawatha.

www.libtool.com.cn

Der kleine Hiawatha war seiner alten Großmutter sehr theuer. Sie erzählte ihm Geschichten und sang ihm Lieder. Sie nannte ihn ihren kleinen Glühwurm, ihren Stern, und ihren kleinen Krieger.

An schönen Sommernächten standen sie an der Thüre des Wigwams und sie zeigte ihm die Wunder des Himmels. Wenn sie den runden Mond der Flut entsteigen sahen, erzählte sie ihm die Geschichte des indianischen Kriegers, der seine Großmutter gegen den Himmel warf.

Wenn die Nächte dunkel waren, saßen sie in dem Wigwam und plauderten mit einander. Nokomis erzählte Geschichten von dem Bären und den Eulen. Der kleine Knabe hörte diese Geschichten gerne und stellte viele Fragen.

Wenn er Mitternachts die Eulen im Walde kreischen hörte, weinte Hiawatha. Nokomis lachte ihn aus und sagte ihm, er solle sich nicht fürchten. Sie sagte, die Eulen plauderten und lachten in ihrer Muttersprache.

Kannst du die Eulen plaudern hören?

Hiawatha im Walde.

www.libtool.com.cn

Hiawatha war im Walde hinter dem Wigwam gewesen. Er hatte die Waldblumen besucht. Er nannte sie seine kleinen Erdsterne.

Er sah vieles im Walde. Dunkle Waldbäume ragten rings um ihn herum. Die Tannen waren schwarz und düster, aber die Fichten wisperten mit einander. Er hörte süße Musik über ihm.

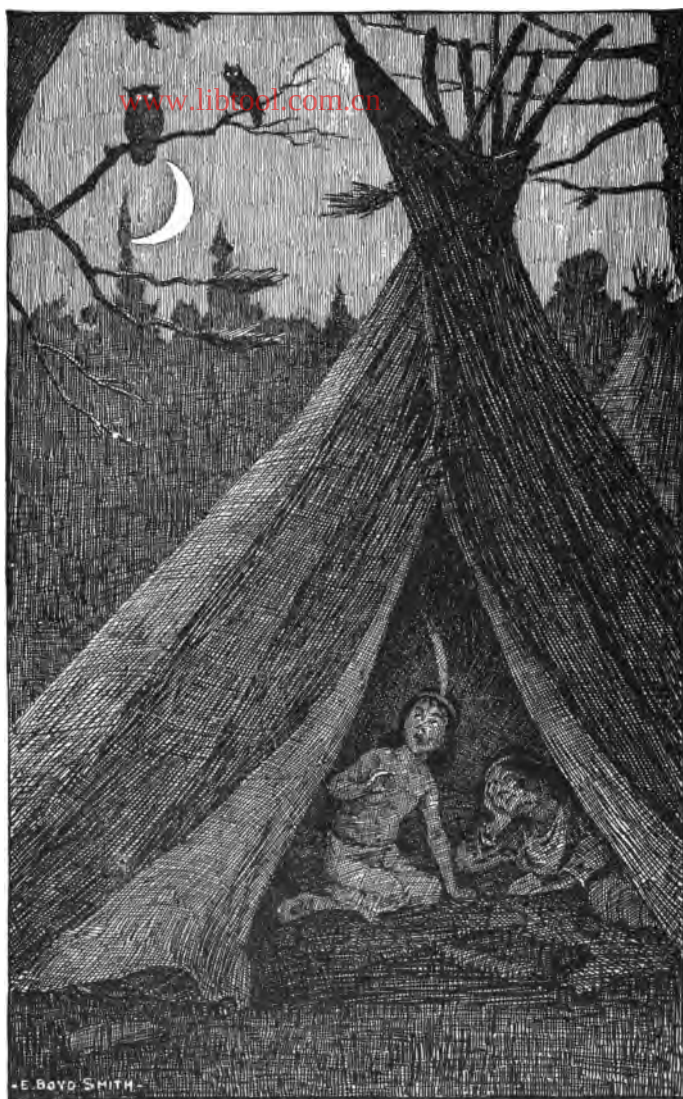
Die Sonne schien durch die Bäume. Sie machte kleine Licht- und Schattenflecke in dem Walde. Die großen Bäume warfen dunkle Schatten auf die Erde.

Am Fuße einer Tanne sah er ein Beet weichen Moores. Es war sehr schön. Rings umher waren Blumen von vielen Farben.

Hoch über ihm sah er in einer Fichte die Gule und das Käuzchen. Er hatte keine Furcht vor ihnen. Sie schliefen.

In der Dämmerung rief ihn Nokomis zu dem Wigwam. Er erzählte ihr von allen Dingen, welche er im Walde gesehen hatte.

Hört er Mitternachts die Eulen
In dem Walde kreischen, lachen,
„Was ist das?“ rief er voll Schrecken,
„Was ist das?“ sprach er, „Nokomis?“
Und Nokomis liebeich sagte:
„Das sind Eulen nur und Käuzchen
Plaudernd in der Muttersprache,
Plaudernd, zankend mit einander.“



www.libtool.com.cn

Die Vögel.

www.libtool.com.cn



Eines Sommertages schien die Sonne. Hiawatha ging in den Wald. Dort sah er die kleinen Vögel. Er sah sie von Baum zu Baum fliegen.

Die kleinen Vögel des Waldes waren von vielen Farben. Sie sahen sehr schön aus, als sie von Baum zu Baum flogen. Sie waren so bunt und schön wie Blumen.

Die alten Vögel lehrten ihre Kleinen das Fliegen. Sie flogen durch die Bäume und sangen einander zu. Hiawatha hörte sie in ihrer Muttersprache mit einander plaudern.

In jener Nacht erzählte Hiawatha der Nokomis von den Vögeln, die er im Walde gesehen hatte.



Ich liebe die Vögel.

Hiawatha und die Vögel.

www.libtool.com.cn

Hiawatha sah den Vögeln den ganzen Sommer zu. Er liebte die kleinen Thiere. Er sah ihnen zu, als sie durch die Bäume flogen.

Er lernte die Sprache der Vögel. Dann sprach er mit ihnen und lernte alle ihre Geheimnisse. Er war gut zu den Thierchen, und sie lernten ihn zu lieben.

Die kleinen Vögel sprachen mit Hiawatha. Sie liebten ihn. Sie flogen um ihn herum, als er saß und ihnen zusah. Sie erzählten ihm ihre Geheimnisse.

Die Vögel zeigten Hiawatha ihre Nester. Er lernte, wo sie ihre Nester bauen.

Die Vögel bauen ihren Nesten.



Die Nester.

www.libtool.com.cn

Hiawatha lernte die Namen aller Vögel. Er nannte sie bei ihren Namen, wenn er sie im Walde traf. Er lernte die Sprache jedes Vogels und sprach mit ihnen, wenn er sie traf.

Die Vögel zeigten Hiawatha ihre Nester. Sie bauten ihre Nester auf die Erde und in den Bäumen und Büschen. Hiawatha lernte, wo sie waren. Die Vögel erzählten es ihm.

Er sah den Vögeln zu, wie sie die Nester bauten. Sie bauten sie aus Zweigen, Moos und weicher Erde. Die Nester waren rund. Hiawatha nannte sie die Wigwams der Vögel.

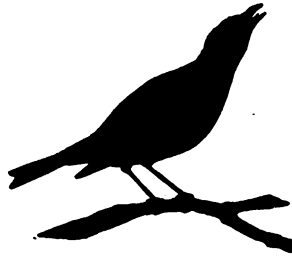
Die kleinen Vögel bargen ihre Nester vor den Eulen, aber sie zeigten sie dem kleinen Knaben. Sie hatten Furcht vor den Eulen, aber sie liebten Hiawatha.

Die Vögel erzählten Hiawatha die Geheimnisse ihrer Nester. Sie lehrten ihn vieles.

*Vögel sind in den Tannen.
Bist du ein Nest dort?*

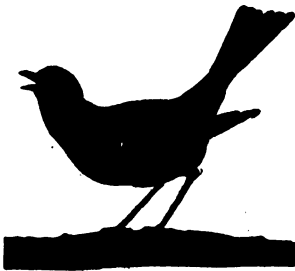
Die Lieder der Vögel.

Die Vögel sangen dem kleinen Hiawatha Lieder. Wenn er im Walde spazieren ging, flogen sie um ihn herum und sangen. Er nannte sie bei ihren Namen und sie sangen ihm ihre schönen Lieder. Sie liebten den kleinen Indianerknaben.



„Wo seid ihr, kleine Vöglein?“ rief Hiawatha, als er in den Wald kam. Die Vögel kamen um ihn herum geflogen. „Singet für mich, liebe Vöglein,“ sagte er, und sie sangen ihm ihre schönen Lieder.

Sie sangen von den Bäumen und den Blumen und der hellen Sonne. Sie sangen ihm die Geheimnisse des Waldes. Sie lehrten ihn, wo sie im Sommer ihre Nester bergen.



„Kleiner Knabe, siehst du, wo wir das Nest in dem Baum bergen?“

Der Morgen.

www.libtool.com.cn

Hiawatha hatte während der ganzen dunklen Nacht in dem Wigwam geschlafen. Die Vögel hatten in dem dunklen Walde geschlafen.

Als das Morgenlicht durch die Thüre des Wigwams kam, erwachte Hiawatha. Er sah die Sternlein einen nach dem andern verschwinden. Er sah das herrliche Morgenlicht am östlichen Himmel. Es hatte viele Farben.

Auf einmal sah er ein helles Licht auf den dunklen Waldbäumen. Es machte sie sehr schön. Er sah die Sonne dem großen Bergseewasser entsteigen. Das feurige Licht machte einen Pfad über das sich kräuselnde Wasser.

Die helle Sonne weckte die Vöglein. Hiawatha hörte sie im Walde singen. Sie sangen von dem herrlichen Morgen und der hellen Sonne. Sie sangen die Musik des Waldes.

Die Sonne weckte die kleinen Blumen. Sie hatten während der Nacht geschlafen, aber die Sonne weckte sie. Sie zeigten der strahlenden Sonne ihre schönen Blüten.

Hiawatha's Schätzchen.

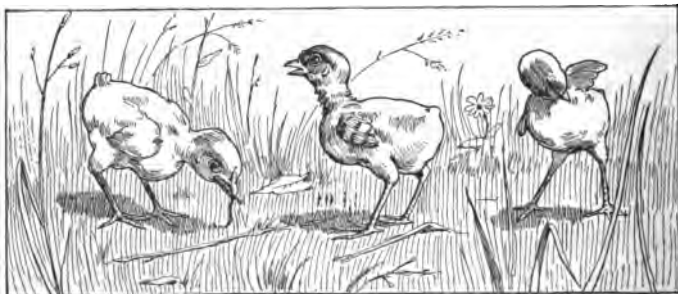
www.libtool.com.cn

Hiawatha liebte alle Vögel. Er liebte ihren Gesang und ihre schönen Farben. Er nannte sie „Hiawatha's Schätzchen.“

„Wie geht es meinen kleinen Schätzchen?“ fragte er, wenn er in den Wald kam. Dann plauderte er mit ihnen und sie lehrten ihn alle ihre Geheimnisse. Er lernte, wie sie im Sommer ihre Nester bauen und wo sie sich im Winter bergen.

„Hiawatha's Schätzchen“ hatten keine Furcht vor ihm. Sie wußten, daß er sie liebte und sie hatten keine Furcht. Wenn er sie rief, flogen sie um ihn herum.

„Hiawatha's Schätzchen“ sangen ihm Lieder. Er kannte alle ihre Lieder und liebte sie.



Die kleinen Vögel und die Eulen.

www.libtool.com.cn

Jeden Morgen, wenn Hiawatha erwachte, hörte er die Vögel im Walde singen. Nachts, wenn er in dem Wigwam lag, hörte er die Eulen kreischen und zanken.

Der kleine Knabe kannte alle Töne des Waldes. Er lernte die Sprache jedes Vogels. Er wußte, was die Eulen einander erzählten. Er kannte die Namen aller Vögel.

Die Eulen schliefen während des Tages, aber Nachts erwachten sie. Wenn der helle Mond aufging, hörte Hiawatha sie im Walde kreischen. Er hörte sie mit einander plaudern und über den Mond lachen.

Die kleinen Vögel sangen, wenn die Sonne schien. Sie sangen der aufgehenden Sonne, die die Erde schön macht, ihre Lieder. Hiawatha nannte sie seine kleinen Schätzchen.

„Hiawatha's Schätzchen“ hatten Furcht vor den Eulen und Nachts verbargen sie sich in ihre Nester.

Hiawatha liebte die Musik der Vögel, aber er hatte Furcht, wenn er die Eulen hörte.

Dann der kleine Hiawatha
Aller Vögel Sprache lernte,
Ihre Namen, ihr Geheimniß,
Wie sie's Nest im Sommer bauen,
Wo sie sich im Winter bergen,
Sprach, wenn er sie traf, mit ihnen,
Hieß sie Hiawatha's Schätzchen.

www.libtool.com.cn



www.libtool.com.cn



Die Biber.

Hiawatha sah den Biber im Walde. Die Biber leben am Wasser und zimmern einen Bau aus Zweigen und weicher Erde. Sie wohnen in dem Bau.

Die Baue der Biber standen an dem Flusse. Die Biber bauten einen Damm über den Fluß. Sie machten den Damm aus Bäumen, Zweigen und Erde. Wenn das Wasser hinter dem Damm aufstieg, zimmerten sie ihren Bau dort.

Hiawatha sah den Bibern bei ihrer Arbeit zu. Er lernte alle ihre Geheimnisse. Sie sprachen mit ihm und erzählten ihm vieles. Er lernte, wie sie den Bau zimmern.



Das Eichhörnchen.

Das Eichhörnchen lebte im Walde. Hiatwatha sah es eines Tages dort. Das Eichhörnchen war in einem großen Fichtenbaume.

Hiatwatha sah dem Eichhörnchen zu, wie es am Baume auf und ab sprang. Er sprach mit ihm und lernte seine Geheimnisse. Er nannte es Adjidaumo.

Adjidaumo hatte ein Nest in dem Fichtenbaume. Das Nest war aus Zweigen und Blättern gemacht. Er lebte den ganzen Sommer in dem Nest.

Hiatwatha sah gern das Eichhörnchen an den Bäumen auf und ab springen.



Adjidaumo und die Eicheln.

Im Winter lebte Adjidaumo nicht in einem Nest.
Er lebte dann in einem hohlen Baume.

Adjidaumo nährte sich von Eicheln. Den ganzen Sommer arbeitete er. Er verbarg die Eicheln in dem hohlen Baum.

Eines Tages sah Hiawatha dem Adjidaumo bei seiner Arbeit zu. Er sah ihn am Baume auf- und abspringen mit Eicheln. Er wußte, wo er die Eicheln im hohlen Baume verbarg.

„Warum arbeitest du den ganzen Tag?“ fragte Hiawatha. „Ich arbeite im Sommer, so daß ich im Winter leben kann,“ antwortete Adjidaumo.

Der hohle Baum war Adjidaumo's Wigwam. Er legte weiches Moos und Blätter hinein und lebte den ganzen Winter darin.



Das Kaninchen.

Das Kaninchen war sehr furchtsam. Es lebte nicht wie das Eichhörnchen in den Bäumen. Es hatte keinen Bau wie der Biber. Es barg sich im Gebüsch.

Hiawatha liebte das kleine Thierchen. Er sprach mit ihm, wenn er es traf. Es hatte keine Furcht vor ihm und er lernte seine Geheimnisse. Er lernte von ihm, warum es so furchtsam war.

Das Kaninchen erzählte Hiawatha, warum es so furchtsam war. Es hatte Furcht vor den andern Thieren. Wenn es sie sah, barg es sich in dem Gebüsch.

Hiawatha lernte, wo das Kaninchen sich barg. Er lernte alle Geheimnisse des Waldes.

Das Rennthier.

www.libtool.com.cn

Hiawatha sah ein Rennthier im Walde. Das Rennthier läuft sehr schnell. Es hat ein großes Geweih.

Hiawatha lernte vieles vom Rennthiere. Er sah es durch die Bäume laufen. Er sah sein großes Geweih.

Hiawatha sprach mit dem Rennthier. Er fragte es, wie es so eilig laufen könne. Das Rennthier erzählte ihm seine Geheimnisse.

Das Rennthier arbeitete nicht wie das Eichhörnchen und der Biber. Wenn der Winter kam, nährte es sich von Moos und Zweigen.

Nachts legte sich das Rennthier in das Gebüsch schlafen. Am Morgen erwachte es und lief eilig durch den Wald.

Das Kaninchen läuft sehr eilig, aber nicht so eilig wie das Rennthier.



Hiawatha's Brüder.

www.libtool.com.cn

Alle Thiere waren Hiawatha's Freunde. Er war sehr gut zu ihnen. Er nannte sie „Hiawatha's Brüder.“

Wenn er in den Wald ging, liefen sie um ihn herum. „Wir sind deine kleinen Brüder, Hiawatha,“ sagten sie. „Du bist uns gut und wir lieben dich.“

Die Biber zeigten ihm, wie sie den Damm über den Fluß bauten. Sie zeigten ihm ihre Baue am Strande. Sie sagten, die Baue wären ihre kleinen Wigwams.

Das Eichhörnchen freute sich, Hiawatha zu sehen. Es zeigte ihm das Nest in dem großen Fichtenbaume. Es zeigte ihm den hohlen Baum, wo es seine Eicheln barg.

Das furchtsame Kaninchen sprach mit Hiawatha. Es erzählte ihm, warum es vor den andern Thieren und den Eulen Furcht hatte.

Das Rennthier lehrte ihn, wie es so eilig laufen konnte. Es zeigte ihm sein großes Geweih.

Hiawatha kannte sie alle und liebte sie. Er sagte, sie wären „Hiawatha's Brüder.“

Was die Thierchen sprachen.

"Guten Morgen, kleiner Bräutigam!" sprachen alle Thierchen zu Giansatta. "Wie geht es dir an diesem herrlichen Morgen?"

"Wie können uns, die frühe Morgen zu sehen," sprachen die Libellen.

"Kommst du mein Nest in jenem Eichenbaum?" fragte das Fledermaus.

"Wie sind deine kleinen Freunde, Giansatta?" sprachen die Kanarienvögel.

"Komm mein großer Onkel!" sprach das Rindchen.

www.libtool.com.cn

Lernte aller Thiere Sprache,
Ihren Namen, ihr Geheimniß.
Wie den Bau die Viber zimmern,
Wo Eichhörnchen Eichen bergen,
Weshalb's Rennthier läuft so eilig,
Weshalb furchtsam das Kaninchen;
Sprach, wenn er sie traf, mit ihnen,
Hieß sie Hiawatha's Brüder.



www.libtool.com.cn

Jagoo.

www.libtool.com.cn



Der alte Jagoo war ein großer Krieger. Er liebte den kleinen Hiawatha und erzählte ihm Wundermärchen. Er war ein großer Wanderer und er kannte viele Wundermärchen. Nokomis und er waren Freunde.

Jagoo war ein großer Erzähler und Prahler. Wenn er zum Wigwam kam, erzählte er Nokomis und Hiawatha Wundermärchen von den Dingen, die er schon gesehen hatte. Hiawatha hörte diese Märchen sehr gerne und fragte ihn vieles.

Jagoo beantwortete alle Fragen, die Hiawatha stellte. Er war ein großer Wanderer und hatte viel gelernt. Er lehrte Hiawatha alles, das er gelernt hatte.

Hiawatha liebte Jagoo, groß im Prahlen, der viel Wundermärchen kannte.

Er hörte diese Wundermärchen sehr gerne.



Jagoo machte einen Bogen.

Eines Tages hatte Jagoo dem Hiawatha von den indianischen Kriegerern erzählt. Er sagte, sie wären große Jäger gewesen. „Ich mache dir einen Bogen, mein kleiner Jäger,“ sagte er.

Dann machte Jagoo, groß im Prahlen, einen Bogen für Hiawatha. „Wir müssen von der Esche Zweige haben, um einen guten Bogen zu machen,“ sagte er. Sie gingen zusammen in den Wald und Jagoo sah dort eine Esche. Er machte einen Bogen aus der Esche Zweigen.

„Der Bogen muß eine Sehne haben,“ sagte Jagoo. „Wir machen eine Sehne von Hirschhaut.“ Er ging in den Wigwam und die alte Nokomis gab ihm eine Hirschhaut. Dann machte er eine Sehne an den Bogen fest.

Hiawatha freute sich, als Jagoo ihm den Bogen gab. Er zeigte ihn Nokomis und erzählte ihr, daß Jagoo ihn gemacht habe.

Jagoo machte Pfeile.

www.libtool.com.cn

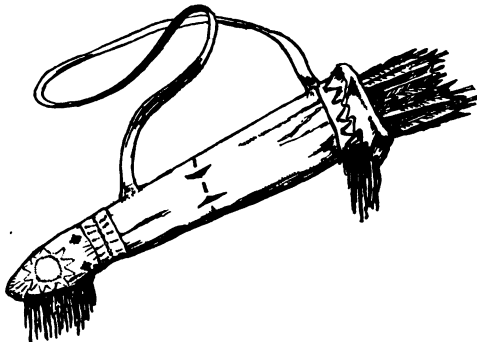
„Du mußt Pfeile für deinen Bogen haben, mein kleiner Jäger,“ sagte Jagoo zu Hiawatha.

Also gingen Jagoo und Hiawatha in den Wald. Dort fanden sie eine Eiche und Jagoo machte Pfeile von Eichenzweigen.

„Die Pfeile müssen mit Federn beschwingt werden,“ sprach Jagoo. Also beschwingten sie die Pfeile mit Federn, die Hiawatha fand.

„Die Pfeile müssen steingespitzt werden,“ sprach Jagoo. Sie fanden Steine und Jagoo machte steingespitzte Pfeile damit.

„Wir müssen für die Pfeile einen Köcher haben,“ sprach Jagoo. Also machte er einen Köcher dafür.



Jagoo, Nokomis und Hiawatha.

www.libtool.com.cn

„Wo ist mein kleiner Knabe?“ fragte Nokomis den Jagoo. „Er ist bei mir,“ sprach der alte Jagoo. „Wir haben einen Bogen und Pfeile gemacht.“

„Sieh meinen schönen Bogen!“ rief Hiawatha. „Jagoo machte ihn für mich. Sieh den Köcher für meine Pfeile. Ist er nicht sehr schön?“

„Jagoo ist sehr gut zu dir,“ sprach Nokomis. „Er ist mein Freund und wir freuen uns, ihn bei uns zu haben. Wo bist du den ganzen Tag gewesen, Jagoo?“

„Wir haben im Walde Esche- und Eichenzweige gesucht,“ sprach Jagoo. „Dann gingen wir zum Strande des großen Bergseewassers und suchten Steine für die Pfeile.“

„Was wird Hiawatha mit dem Bogen und den Pfeilen machen?“ fragte Nokomis. „Er ist mein kleiner Jäger,“ antwortete Jagoo. „Er wird uns einen schönen Rehbock schießen.“

„Ich schieße den Rehbock,“ sprach Hiawatha, „aber ich schieße nicht das Eichhörnchen und das Kaninchen. Sie sind meine kleinen Brüder.“

Was Jagoo dem Hiawatha sagte.

www.libtool.com.cn

Jagoo machte den Köcher für Hiawatha fest und gab ihm den Bogen. Dann sagte er:

„Siehe, mein Sohn, du bist ein kleiner Jäger! Ich habe dir einen Bogen und Pfeile gemacht. Gehe nun in die Wälder und schieße uns einen Rehbock.“

„Wo des Rothwilds Rudel weiden, ist ein schöner Rehbock. Dieser schöne Rehbock hat ein großes Geweih und ist wunderschön.“

„Geh', mein Sohn, nun in die Wälder mit deinem Bogen und Pfeilen. Wenn du gefunden, wo des Rothwilds Rudel weiden, schieß' uns einen schönen Rehbock.“

„Deine Pfeile sind steingespitzt und beschwingt mit Federn. Schieß' uns einen Hirsch mit vielen Enden.“

„Dein Pfeil schießt von deinem Bogen.
Schieß' uns einen Hirsch mit vielen Enden.“



Dann Sagoo, groß im Brahlen,
 Der viel Wundermärchen kannte,
 Er, der Wand'rer und Erzähler,
 Freund der alternden Nokomis,
 Machte aus der Esche Zweigen
 Einen Bogen Hiamatha'n;
 Pfeile auch von Eichenzweigen,
 Steingespitzt, beschwingt mit Federn,
 Und von Hirschhaut eine Sehne.

Dann sprach er zu Hiamatha:
 „Geh', mein Sohn, nun in die Wälder,
 Wo des Rothwilds Rudel weiden,
 Schieß' uns einen schönen Rehbock,
 Einen Hirsch mit vielen Enden!“



www.libtool.com.cn



Im Walde.

Hiawatha ging in den Wald. Der kleine Knabe war ganz allein, aber er ging sehr stolz. Flugs ging er in den Wald.

Es war ein herrlicher Sommertag. Die Sonne schien am klaren Himmel. Als Hiawatha stolz durch den Wald ging, sangen die Vögel um ihn her.

Und flugs ging mein kleiner Jäger. Mit dem Bogen und den Pfeilen ging er, ganz allein, stolz zu dem Walde.

Was die Vögel sangen.

www.libtool.com.cn

Als Hiamatha stolz durch den Wald ging, flogen die Vögel um ihn her. Sie saßen in den Zweigen über ihm und sangen: „Wir freuen uns dich zu sehen, kleiner Bruder,“ sangen die Vögel.

Aber als die Vögel Hiamatha's Bogen und Pfeile sahen, hatten sie Furcht. Sie sangen: „Schieß' uns nicht, o Hiamatha! Schieß' nicht deine Schätzchen!“

Die Blaumeise flog über dem kleinen Jäger, singend. „Schieß' mich nicht, o Hiamatha! Ich bin Dwaiffa, die Blaumeise. Ich bin Dwaiffa, Hiamatha's Freundin. Schieß' mich nicht, kleiner Bruder!“

Das Rothkehlchen kannte Hiamatha und liebte ihn, aber es hatte Furcht vor seinem Bogen und den Pfeilen. Es saß auf einem Zweig über dem kleinen Jäger und sah ihm zu mit seinen hellen Augen.

„Schieß' mich nicht, o Hiamatha!“ sang das Rothkehlchen. „Ich bin dein kleiner Freund Dpehee. Ich bin Dpehee, das Rothkehlchen, und ich liebe dich. Schieß' mich nicht, kleiner Jäger!“

Was das Eichhörnchen sagte.

www.libtool.com.cn

Abjidaumo, das Eichhörnchen, sprang auf die Eiche, dem Jäger zur Seite. Es sprang auf und ab, hin durch die Zweige und sah Hiamatha zu mit seinen hellen Augen.

Abjidaumo lachte, als er den Bogen sah. Er plärrte und hustete vom Eichenbaum. Er warf Eicheln nach dem kleinen Jäger. Er lachte laut, und rief unterm Lachen:

„Schieß' mich nicht, mein Hiamatha! Ich bin Abjidaumo, das Eichhörnchen. Ich bin Hiamatha's Freund und Bruder. Schieß' mich nicht, mein kleiner Bruder!

Ich habe keine Furcht vor dir, kleiner Jäger! Du hast viele Pfeile in deinem Köcher, aber du tödtest mich nicht damit. Deine Pfeile sind steingespitzt, aber ich habe keine Furcht davor. Ich bin ja dein kleiner Bruder.“



Was das Kaninchen sagte.

www.libtool.com.cn

Das furchtame Kaninchen sah den kleinen Jäger und sprang zur Seite von dem Wege. Von weitem setzte sich's auf seine Schenkel und sah ihm zu.

Das Kaninchen liebte Hiawatha, aber es hatte doch Furcht vor seinem Bogen und den Pfeilen. Als er den Pfad zwischen den Bäumen herunter kam, sagte es halb in Furcht und halb im Späße:

„Schieß' mich nicht, mein Hiawatha! Ich bin dein kleiner Freund, das Kaninchen. Ich bin sehr furchtsam und fürchte deinen Bogen und Pfeile. Schieß' mich nicht, Hiawatha!



„Als ich deine Pfeile in deinem Köcher sah, sprang ich zur Seite und lief fort, liebes Brüderchen. Halb in Furcht und halb im Späße, sah ich dir von weitem zu. Was willst du mit deinem Bogen und den Pfeilen thun, mein kleiner Jäger?“

Der kleine Jäger.

www.libtool.com.cn

Hiawatha ging ganz allein durch den Wald. Flugs ging er vom Wigwam stolz zu dem Wald. Er hatte seinen Bogen und viele Pfeile in dem Köcher.

Um ihn her fangen die Vögel. „Schieß' uns nicht, o Hiawatha!“ sang Opechee, das Rothkehlchen. „Schieß' uns nicht, o Hiawatha!“ sang Owaissa, die Blaumeise. Doch Hiawatha hörte sie nicht.

Auf der Eiche ihm zur Seite sprang das Eichhörnchen, Adjidaumo. Er sprang auf und ab hin durch die Zweige und plärrte und hustete dem kleinen Knaben zu. „Schieß' mich nicht, mein Hiawatha!“ rief er unterm Lachen. Doch Hiawatha sah ihn nicht.

Das Kaninchen sprang zur Seite von dem Wege und von weitem setzte sich's auf seine Schenkel. Halb in Furcht und halb im Späße sprach es: „Schieß' mich nicht, mein Hiawatha!“ Doch Hiawatha hörte es nicht. Flugs ging er durch den Wald.

Und flugs ging mein Hiatwatha
www.libtool.com.cn
 Mit dem Bogen und den Pfeilen,
 Ganz allein, stolz zu dem Walde;
 Um ihn her die Vögel sangen:
 „Schieß' uns nicht, o Hiatwatha!“
 Sang Opechee, das Rothkehlchen,
 Sang Owaiffa, die Blaumeise,
 „Schieß' uns nicht, o Hiatwatha!“

Auf der Eiche ihm zur Seite
 Sprang 's Eichhörnchen, Abjidaumo,
 Auf und ab hin durch die Zweige,
 Plärrte, hustete vom Eichbaum,
 Lachte laut, rief unterm Lachen:
 „Schieß' mich nicht, mein Hiatwatha!“

Das Kaninchen von dem Wege
 Sprang zur Seite und von weitem
 Setzte sich's auf seine Schenkel,
 Halb in Furcht und halb im Späße
 Sprach es zu dem kleinen Jäger:
 „Schieß' mich nicht, mein Hiatwatha!“



www.libtool.com.cn

Hiawatha's Jagen.



Ihr habt gehört,
wie die Vögel und
Thiere mit Hiawatha sprachen, als
sie ihn mit dem
Bogen und dem
Köcher voller Pfeile
sahen. Aber er
hörte, sah sie gar
nicht. Er dachte nur
ans Rothwild.

Der kleine Jäger fand die Spur des Rothwilds im Walde und sein Auge folgte der Spur. Als Adjidaumo auf die Eiche sprang und in den Zweigen plärrte und hustete, sah und hörte es Hiawatha gar nicht. Der kleine Jäger dachte nur ans Rothwild.

Als das Kaninchen von dem Wege zur

Hiawatha's Jagen.

www.libtool.com.cn

Seite sprang und sich auf seine Schenkel setzte, sah es Hiawatha gar nicht. Er dachte nur an den schönen Rehbock, der mit des Rothwilds Rudel weidete.

Sein Auge folgte der Spur des Rothwilds. Sie führte nieder zum Flusse und er folgte der Spur.

Als Hiawatha zu der Furt, die durch den Fluß lief, kam, lauschte er hinter Erlen. Dort lag er und horchte, bis der Hirsch sich nahte.

Lauschend hinter Erlen, horchte der kleine Jäger, bis der Hirsch sich nahte. Sein Auge folgte der Spur, die zum Flusse führte. Sein Bogen mit dem Pfeile auf der Sehne war neben ihm.

Um den kleinen Jäger herum flogen die Vögel. Das Rothkehlchen und die Blaumeiße riefen ihm von den Zweigen zu. Adjidaumo

Hiawatha's Jagen.

www.libtool.com.cn

plärzte vom Eichbaume. Das Kaninchen saß auf seinen Schenkeln und sah ihm von weitem zu. Doch Hiawatha sah sie gar nicht. Er dachte nur an den Rehbock und horchte, bis er sich nahte.

Um den kleinen Jäger rings umher waren große Bäume. Die Blätter bebten im Winde. Sie wisperten ihm zu, als er hinter den Erlen an der Furt lauschte. Aber Hiawatha hörte sie nicht. Das Laub der Birke zitterte im Sommerwind, aber er sah es gar nicht. Er horchte, bis der Hirsch den Pfad herab kam und sein Herz schlug hoch in seinem Busen, als er lauschte.



Hiawatha's Jagen.

www.libtool.com.cn

Hiawatha lauschte hinter Erlen. Auf einmal schaute er zwei Geweihe aus dem Dickicht. Er wußte, daß der Hirsch kam, aber er lauschte und horchte. Er schaute zwei helle Augen aus dem Dickicht, doch er lauschte und horchte. Er schaute zwei Nüstern windwärts schnopernd. Und doch horchte er.

Da kam ein Hirsch den Pfad herab. Ah! welch ein schöner Hirsch es war! Stolz trug er sein Geweih, als er den Pfad zur Furt herabkam. Er wußte nicht, daß der kleine Jäger hinter den Erlen an dem Flusse lauschte.

Der Hirsch kam den Pfad herab zwischen Blätterglanz und Schatten. Er war sehr schön, als er da stand mit seinem stolzen Geweih und den Nüstern windwärts schnopernd.

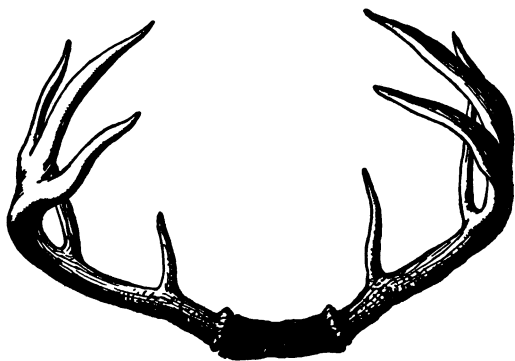
Hiawatha freute sich, den Hirsch zu sehen. Da schlug hoch sein Herz im Busen! Wie es

Hiawatha's Jagen.

www.libtool.com.cn

zitterte und bebte! Es zitterte wie's Laub der Birke, als er die zwei Augen aus dem Dickicht schaute. Als der Hirsch den Pfad herab kam, zitterte und bebte sein Herz wie die Erlenblätter droben. Doch lag er ganz still, denn er wußte, der Hirsch war furchtsam.

„Ah!“ dachte der kleine Jäger, „dies ist der schöne Rehbock, von dem Jagoo mir erzählte. Dies ist der Hirsch mit dem Geweih, den ich schießen will. Ich schieße ihn mit dem Bogen und den Pfeilen, die Jagoo mir machte. Ich will den Hirsch mit dem großen Geweih schießen.“



Doch er hörte, sah sie gar nicht,
 Denn er dachte nur ans Rothwild,
 Seiner Spur sein Auge folgte,
 Zu dem Fluß sie führte nieder,
 Zu der Furt, die durch den Fluß lief;
 Wie ein Schlafbefangener ging er.

Und er lauschte hinter Erlen,
 Horchte, bis der Hirsch sich nahte,
 Bis er zwei Geweihe schaute
 Und zwei Augen aus dem Dickicht
 Und zwei Rüstern windwärts schnopernd,
 Und ein Hirsch vom Pfad herab kam
 Zwischen Blätterglanz und Schatten;
 Da schlug hoch sein Herz im Busen,
 Behte wie die Blätter droben,
 Zitterte wie's Laub der Birke,
 Als der Hirsch den Pfad herab kam.

www.libtool.com.cn



—E. J. S. 1912—

www.libtool.com.cn

Das Schießen des Hirschchens.



Hiawatha horchte, bis der Hirsch zur Furt kam. Dann ließ er sich auf ein Knie nieder und zielte mit dem scharfen Pfeile. Er zielte den Pfeil nach dem Hirsch, der mit

stolzem Geweih an dem Flusse stand.

Der kleine Jäger war sehr still und vorsichtig. Kaum bewegte er ein Zweigchen, als er sich auf ein Knie nieder ließ. Als er mit dem scharfen Pfeile zielte, rauschte, rührte sich kaum ein Blatt. Doch fürchtete er, daß der Hirsch ihn höre.

Wie das Herz des kleinen Jägers bebte und zitterte, als er den Pfeil zielte! Es bebte in seinem Busen wie das Laub einer Birke im

Das Schießen des Hirsch.

www.libtool.com.cn

Wind. Er fürchtete, daß der Hirsch ihn höre. Er dachte, er hätte ihn durch die Blätter der Erlen, hinter welchen er lauschte, gesehen.

Hiamatha's Herz bebte, aber er zielte gerade nach dem Hirsch.

Auf ein Knie ließ der kleine Jäger sich nieder und zielte mit dem scharfen Pfeile nach dem Hirsch. Kaum bewegte er ein Zweigchen. Kaum ein Blatt rauschte oder rührte sich. Aber der Hirsch lugte vorsichtig, als ob er ihn gehört hätte.

Der Rehbock war sehr furchtsam. Er sah nicht, wie Hiamatha mit dem Pfeile nach seinem Herz zielte, aber er lugte und lauschte. Er lauschte den einen Fuß hehend. Er stand da mit den Rüstern windwärts schnopernd. Aber es rührte sich nichts hinter den Erlen.

Der Rehbock wußte, daß der Jäger in der Nähe lauschte. Er lauschte den einen Fuß hehend, aber er hörte ihn nicht. Er lugte den Pfad auf und ab, aber er sah ihn nicht. Er

Das Schießen des Hirsches.

www.libtool.com.cn



stand da mit den Küstern windwärts schnopernd,
aber er fand ihn nicht.

Dann stampfte er wild mit seinen Hufen,
denn er wußte, daß Hiawatha in der Nähe war.

Als der Hirsch wild mit seinen Hufen
stampfte, flog der Pfeil von der Sehne des
Bogens. Ach! der schwirrende Pfeil des Todes.
Er summt wie die Wespe und traf ihn.

Der Pfeil des Todes war aus einem Eichen-

Das Schießen des Hirschens.

www.libtool.com.cn

zweige gemacht. Er war steingespitzt. Er war mit Federn beschwingt. Er war sehr gerade und flog schnell. Es waren viele solche Pfeile in Hiawatha's Köcher. Sagoo machte sie alle.

Der schwirrende Pfeil des Todes traf das Herz des Hirschens. Der furchtsame Hirsch hörte den schwirrenden Pfeil. Er sprang als ob er ihn suche. Er wußte nicht was zu thun oder wohin zu gehen. Er hörte den Pfeil, aber er sah ihn nicht.

Der Pfeil des Todes traf das Herz des Hirschens nach welchem der Jäger gezielt hatte. Er stach ihn wie eine Wespe. Er fand sein furchtames Herz und stach es bis es nicht mehr schlug.

Der Rehbock war todt. Nicht mehr schlug sein Herz voll Bängen. Hiawatha hatte ihn getödtet. Mit seinem Bogen und den Pfeilen hatte der kleine Jäger den schönen Rehbock getödtet.

Das Schießen des Hirsches.

www.libtool.com.cn

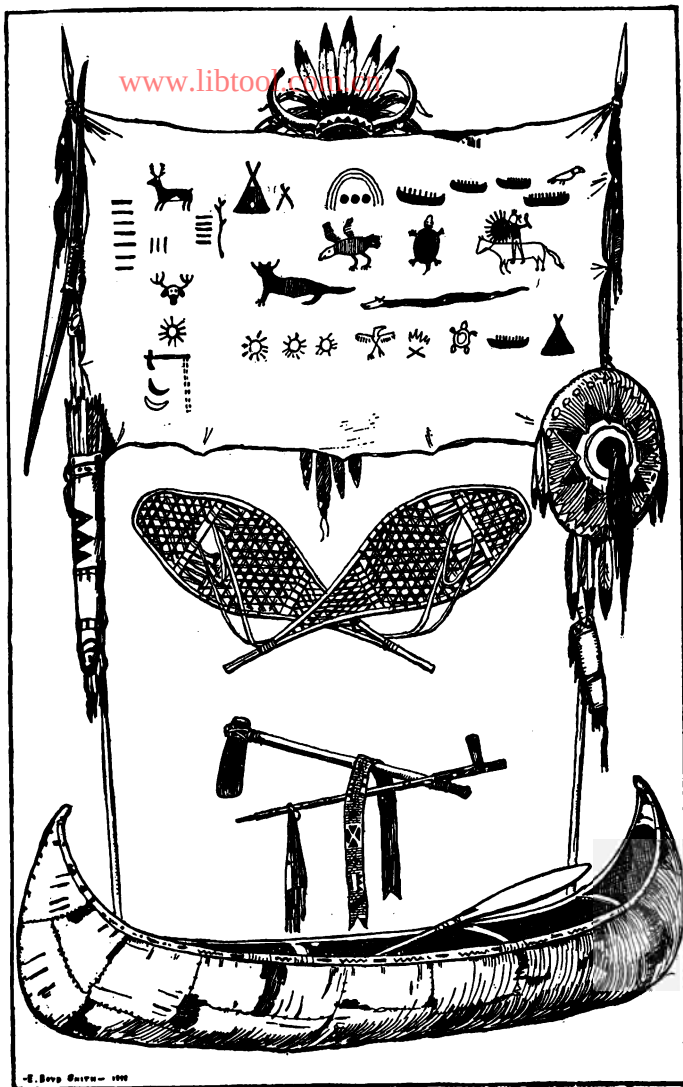
Die Blätter der Bäume bebten und zitterten im Sommerwind, aber das Herz des Rehbocks bebte nicht mehr. Der Pfeil des Jägers traf es und stillte es.

Die Vögel sangen in den Zweigen. Das Eichhörnchen lachte und plärrte in der Eiche. Das Kaninchen kam aus dem Dickicht und laufchte. Doch der Rehbock sah sie, hörte sie gar nicht. Er war todt.

Und der Rehbock rührte sich nicht. Todt lag er auf dem Pfad, an der Furt, die durch den Fluß ging.



Auf ein Knie ließ er sich nieder,
Zielte mit dem scharfen Pfeile,
Raum bewegte er ein Zweigchen,
Raum ein Blatt sich rührte, rauschte,
Und der Hirsch vorsichtig lugte,
Stampfte wild mit seinen Hufen,
Lauschte, einen Fuß gehoben,
Sprang, als ob den Pfeil er suche.
Ach! der schwirr'nde Pfeil des Todes
Summte wie die Wesp' und traf ihn.
Todt nun lag der Hirsch im Walde,
An der Furt, die durch den Fluß ging;
Nicht mehr schlug sein Herz voll Bangen.



www.libtool.com.cn

Die Heimkehr und das Fest.

Hiawatha war froh. Er lief zu dem todten Rehbock und sah stolz auf ihn herab. Wie sein Herz in dem Busen pochte und jubelte! Er hatte den schönen Rehbock getödtet! Er hatte den Hirsch mit dem großen Geweih getödtet.

Das Herz des kleinen Jägers pochte und jubelte. „Sehet, meine Brüder!“ rief er dem Kaninchen und Eichhörnchen zu. „Sehet, was ich getödtet habe! Ich habe den schönen Rehbock getödtet. Ich habe den großen Hirsch mit dem großen Geweih mit meinem Eschbogen und meinen Eichenpfeilen getödtet. Sagoo und Nokomis werden sich freuen.“

Dann trug Hiawatha den Hirsch heimwärts. Er mußte, daß Sagoo und Nokomis in dem Wigwam seiner harrten und er ging stolz. Sein Herz jubelte vor Wonne. Er rief dem Rothkehlchen und der Blaumeise zu. Er rief dem Biber und dem Rennthier zu. Er sprach mit dem Eichhörnchen und dem Kaninchen. Sein

Die Heimkehr und das Fest.

www.libtool.com.cn

Herz jubelte vor Wonne, denn er wußte, daß Nokomis und Sagoo seiner harrten.

Die Vögel sangen um Hiawatha herum, als er den Hirsch heimwärts trug. Das Eichhörnchen plärrte vom Eichbaume. Die Biber kamen aus ihrem Bau und sahen ihm nach. Das Kaninchen sprang über seinen Pfad. Alle jubelten vor Wonne, als der kleine Jäger das Rothwild heimwärts trug.

Sagoo und Nokomis standen an der Thüre des Wigwams. Sie dachten an den kleinen Jäger im Walde. Sie sprachen von ihm und harrten seiner.

„Wo ist mein kleiner Jäger?“ fragte Nokomis. „Ich fürchte, er hat den Hirsch nicht gefunden. Willst du nicht in den Wald gehen, Sagoo, und ihn suchen? Ich höre ihn nicht kommen.“

„Ach!“ sagte Sagoo. „Er wird schon kommen, wenn er den Hirsch gefunden und getödtet hat. Der Rehbock ist sehr furchtsam, aber unser

Die Heimkehr und das Fest.

www.libtool.com.cn

kleiner Jäger wird seiner Spur im Walde folgen. Habe keine Furcht, Nokomis."

"Schweig!" sagte Nokomis. "Ich höre ihn kommen." Sie lauschten und hörten Hiawatha, als er den Vögeln und Thieren zurief. Als der kleine Jäger aus dem Walde kam, sahen sie ihn.

Hiawatha trug das Rothwild zu dem Wigwam und gab es der alten Nokomis. "Sieh, Sagoo!" sagte er. "Ich habe den schönen Rehbock getödtet."

Sagoo und Nokomis jauchzten ihm Beifall, als er heim kam. Sie nannten ihn einen großen Jäger. "Ich schneide dir einen Mantel aus der Haut des Rehbocks," sprach Nokomis. "Das giebt einen guten Mantel für den Winter." Also schnitt Nokomis aus der Haut einen Mantel für Hiawatha.

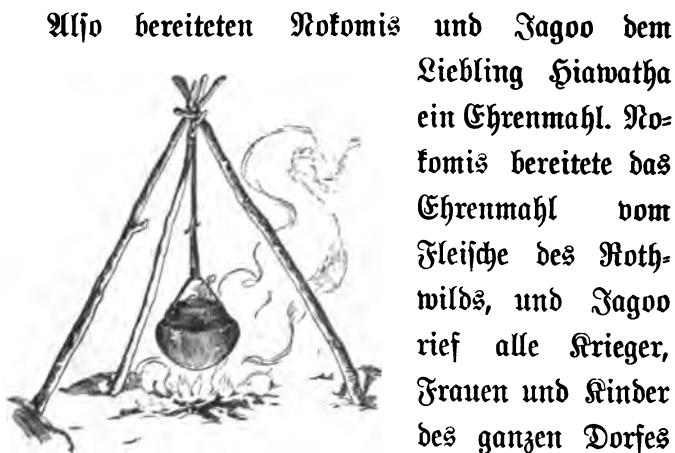


Die Heimkehr und das Fest.

www.libtool.com.cn

„Was thust du mit dem Fleische des Hirsches?“ fragte Hiawatha. „Aus dem Fleische bereiten wir ein Ehrenmahl für meinen Liebling,“ sprach Nokomis. „Ei!“ sprach der alte Sagoo, „wir bereiten einen Schmaus für unseren kleinen Jäger.“

„Wir werden das ganze Dorf bei unserem Schmaus haben,“ sprach Nokomis. „Wir bereiten ein Ehrenmahl für unseren Liebling. Alle Krieger, alle Frauen und Kinder werden unsere Gäste sein.“



Also bereiteten Nokomis und Sagoo dem Liebling Hiawatha ein Ehrenmahl. Nokomis bereitete das Ehrenmahl vom Fleische des Rothwilds, und Sagoo rief alle Krieger, Frauen und Kinder des ganzen Dorfes

Die Heimkehr und das Fest.

www.libtool.com.cn

zum Schmaus. Alle Gäste kamen und jeder Gast pries Hiatwatha.

Nach dem Ehrenmahl erzählte Jagoo Wundermärchen. „Ei!“ sprachen sie, „du kennst viele Wundermärchen.“

Dann erzählte Hiatwatha vom Schießen des Hirschens. Er erzählte ihnen, wie der Hirsch zu der Furt kam, wo er lauschte, und wie er ihn getödtet und heimwärts getragen.

Die Krieger und Frauen priesen den Jäger. Sie nannten ihn Muthherz, Soan-ge-taha. Sie nannten ihn Lammherz, Mahn-go-taysee.



Doch das Herzchen Hiawatha's
 Pochte, jubelte vor Wonne,
 Als er heimwärts nun den Hirsch trug,
 Und Sagoo und Nokomis,
 Als er kam, ihm Beifall jauchzten.
 Einen Mantel schnitt Nokomis
 Aus der Haut für Hiawatha,
 Sie bereitete vom Fleische
 Dann ein Ehrenmahl dem Liebling.
 Und das ganze Dorf beim Schmaus war,
 Jeder Gast pries Hiawatha,
 Nannt' ihn Muthherz, Soan-ge-taha,
 Nannt' ihn Lammherz, Mahn-go-tayfee.



www.libtool.com.cn

Der Unhang.

Mudjefeewis.

Die Geschichte von Mudjefeewis, der den großen Bergbär tödtete.

Mudjefeewis war ein großer Krieger. Einst, als er ganz allein jagte, fand er den großen Bergbär eingeschlafen. Der Bergbär hatte einen Wundergürtel aus Wampum.

Das Herz des Mudjefeewis jauchzte.

Schweigend stahl er sich zu ihm. Schnell schlug er den Wampumgürtel um die runden Ohren des Bären, als er im Schlafe da lag.

Er sah ihn, hörte ihn nicht.

Da schwang er hoch die Kriegskeule und sein Kriegsschrei ertönte. Mitten zwischen beide Augen schlug er den Bergbären. Das große Thier sprang empor, doch die Kniee erbeben

ihm. Er setzte sich auf seine Schenkel und wimmerte wie ein Weib.

Mudjeteewis lachte, als er sah, daß der Bär Furcht hatte. Er nannte ihn einen Feigling und ein altes Weib. Dann tödtete er ihn mit seiner Kriegskeule und trug den Wundergürtel aus Wampum nach dem Dorfe.

Als die Indianer den Wundergürtel sahen, jauchzten sie Mudjeteewis Beifall. „Ehre und Preis dem Mudjeteewis!“ jauchzten sie. „Er soll Herrscher über alle Himmelswinde sein! Nennt ihn nicht mehr Mudjeteewis, nennt ihn Rabeyun, den Westwind.“

Wabun.

Mudjeteewis hatte drei Söhne. Wabun war jung und wunderschön, und ihm gab Mudjeteewis den Ostwind.

Alle Indianer liebten Wabun. Er kam vom Osten und brachte als Geschenk den Morgen. Er wisperte zu den Bäumen. Sein Hauch erweckte die Vögel und Blumen. Er rief das Reh und rief den Jäger.

Wabun zog einsam am Himmel. Die Vögel sangen ihm Lieder, die Blumen zeigten ihm ihre Blüthen. Alle Wälder und Ströme begrüßten froh sein Nahen. Doch sein Herz schlug traurig im Busen, denn er war so einsam am Himmel.

Eines Tages, als er zur Erde schaute, sah er ein schönes Mädchen an dem Strome stehen.

Ihre Augen waren so blau wie der Himmel und sie war wunderschön. Beide waren verlassen, sie auf Erden, er im Himmel.

Wabun nahm das Mädchen zu sich in den Himmel. Der Ostwind und der Morgenstern sind nun nicht länger einsam. Immer siehst du sie zusammen an dem Morgenhimmel wandern.

Shawondasee.

Shawondasee, der Bruder Wabuns, war feist und träge. Shawondasee war Herr über den warmen, lindenden Südwind, der im Sommer über die Erde blies.

Shawondasee liebte die Blumen, und Blüthen sprangen in seinem Pfad auf. Wenn er über

die Erde hauchte, sangen die Vögel in den Zweigen. Alles liebte den kühlen, warmen Südwind.

Aber Shawondasee hatte Kummer in seinem Herzen. Einst, als er nach dem Norden blickte, sah er ein schönes Mädchen zwischen den Lilien auf der Prairie. Ihr Kleid war grün und ihr Haar wie Sonnenschimmer.

Shawondasee liebte dieses Mädchen, aber er war sehr träge. Er ging nicht nordwärts dort hin, wo sie stand. Er rief ihr zu, aber sie hörte ihn nicht. So saß der träge Shawondasee und sah dem Mädchen nach, die auf der Prairie in des Sommers Sonnenschein stand.

Eines Morgens, als Shawondasee nach dem Mädchen schaute, fand er ihre goldenen Locken weiß wie Schnee. Sie flogen im Winde fort, als er ihr nachsah. Dann wußte er, daß es kein Mädchen war, das er gesehen hatte. Es war der schöne Löwenzahn der Prairie.

Kabibonocka.

Dem Kabibonocka gab Mudjeteewis den kalten grausamen Nordwind. Kabibonocka wohnte im Norden im Lande der weißen Kaninchen.

Einst kam Kabibonocka aus seiner Heimath in dem Schnee und Eis. Als er über die Erde blies, starben die Blumen und die Vögel flogen nach dem warmen Lande des Shawondasee. Shingebis, der Taucher, fürchtete sich nicht vor Kabibonocka und ging nicht.

Kabibonocka wurde wütend, als er sah, daß Shingebis sich nicht vor ihm fürchtete. Nachts kam er zum Wigwam und brüllte in den Rauchfang nieder. Aber Shingebis hatte ein gutes Feuer und fürchtete nicht den grausamen Nordwind.

Dann ging Kabibonocka durch die Thüre hinein und machte den Wigwam kalt. Doch Shingebis fürchtete sich nicht. Er schürte das Feuer und lachte. Das Feuer flammte heller und trieb Kabibonocka aus dem Wigwam.

Dann rief Rabibonoda zu Shingebis: „~~Komm v. heraus.~~ und ring' mit mir!“ Shingebis ging hinaus und sie rangen die ganze Nacht mit einander. Shingebis siegte und trieb Rabibonoda zurück in das Land von Eis und Schnee.

Dies ist die indianische Geschichte des Nordwinds und der Sonne. Die Indianer nannten die Sonne Shingebis, den Taucher.

Mondamin.

Einst, in der Blätter Wonnemonde, fastete Hiawatha in dem Walde. Dort baute er sich einen Wigwam und fastete für das Wohlergehen aller Indianer. Er wollte ihnen helfen.

Hiawatha fastete und wanderte in dem Walde. Er sah die Vögel und Thiere und alles, was der Herr des Lebens für Nahrung gemacht hatte. Aber es gab sehr wenig Nahrung für die Indianer in dem langen kalten Winter.

Eines Tages, lag Hiawatha in seinem Wigwam auf seinem Bett aus Zweigen und Blät-

tern. Als die Sonne unterging, kam ein Jüngling zu www.litbigwamm.com. Dieser Jüngling war wunderschön. Sein Kleid war grün und seine Locken waren weich und gelb. Er hieß Mondamin.

„Stehe auf von deinem Zweigenbett und ringe dich mit mir!“ rief Mondamin. „Ich bin der Freund der Indianer und bin vom Herrn des Lebens gesandt, um euch zu helfen.“

Hiawatha sprang empor und rang sich mit Mondamin. Die ganze Nacht rangen sie mit einander und dann ging Mondamin fort. „Ich werde wieder kommen, um mit dir zu ringen,“ sprach er zu Hiawatha.

Jeden Abend, als die Sonne sich nieder senkte, kam Mondamin, um mit Hiawatha zu ringen. Eines Tages sagte er: „Wenn wir wieder ringen, wirst du mich tödten. Dann mache mir ein Lager in der Erde, wo die Sonne auf mich scheint. Lege mich in die Erde und breite sie leicht und lose über mich. Du allein sollst mich bewachen, bis ich wieder komme.“

So war es auch. Sie rangen wieder mit einander und auf einmal stand Hiawatha ganz

allein. Vor ihm, in seinem grün und gelben Kleide, lag Mondamin todt. Hiawatha machte alles so, wie Mondamin es ihm gesagt hatte.

Nach und nach schoß ein grünes Keimchen aus der Erde, wo Mondamin lag. Jeden Tag wuchs es höher und höher und bekam lange grüne Blätter, die im Winde rauschten. Es war Mondamin, der Mais. Er war gekommen, um Nahrung für die Indianer zu sein.

Hiawatha's Freunde.

Hiawatha liebte alle Indianer, aber er hatte zwei Freunde, die waren seinem Herzen sehr theuer. Der eine hieß Kwasind, der andere hieß Chibiabos.

Kwasind war sehr stark. Er fastete viele Tage im Walde und der Herr des Lebens machte ihn stark. Eines Tages ging er mit seinem Vater jagen. Sie gingen in den Wald, aber bald wurde der Weg abgesperrt durch Baumstämme, die kreuz und quer darüber lagen. „Wir müssen zurück gehen,“ sagte der Vater. Doch Kwasind hob die

großen Bäume von dem Pfad und warf sie weit in den Wald. ~~lib Er war sehr~~ stark.

Chibiabos war jung und edel. Er war ein großer Sänger. Wenn er im Dorfe sang, kamen alle Krieger und Frauen, ihn zu hören. Wenn er im Walde sang, umringten ihn die Thiere und lauschten. Die Vögel baten ihn, ihnen das Geheimniß seiner Musik zu lehren. Er sang von Liebe und Leid, und alles lauschte.

Kwasind und Chibiabos liebten Hiawatha und wollten mit ihm für das Wohlergehen der Indianer arbeiten. Kwasind reinigte die Flüsse von Felsen und Baumstämmen. Chibiabos schnitzte Flöten aus dem hohlen Ried und lehrte die Kinder Musik damit zu machen.

Nach der Tagesarbeit saßen die drei Freunde beim Feuer und plauderten stets offen miteinander.

Hiawatha liebte Kwasind, weil er stark war, aber er liebte Chibiabos, weil er so kindlich und schön war.

Hiawatha's Canoe.

Als Kwasind den Strom von Felsen und Bäumen gereinigt hatte, baute sich Hiawatha ein Canoe. Er sagte: „Ich will mir ein leichtes Boot machen, das auf dem Wasser wie die gelbe Wasserlilie schwimmen soll.“

Also ging Hiawatha in den Wald und fand eine Birke. „Gib mir deine Rinde, Birke!“ sprach er, „daß ich mir ein Boot machen kann. Der Sommer kommt und du brauchst nicht deine Rinde.“ Die Birke gab ihm ihre ganze gelbe Rinde.

Dann ging Hiawatha zu der Ceder. „Gib mir deine starken Zweige, o Ceder!“ sprach er, „daß ich ein starkes und leichtes Canoe machen kann. Die Ceder gab ihm ihre starken Zweige. Er bog die starken Zweige wie zwei Bogen und befestigte sie zusammen.

Dann ging Hiawatha zur Tanne. „Gib mir deine Wurzeln, Tanne!“ sagte er, „ich will mein Boot damit umwinden und es stark machen.“ Die Tanne gab ihm alle ihre Wurzeln.

Dann bog er die Rinde der Birke um die Zweige ~~der Ceder und~~ und umwand sie mit den zähen Wurzeln der Tanne.

Dann sagte Hiawatha: „Ich muß Harz haben, um die Fugen des Bootes zu schließen, damit kein Wasser hinein läuft.“ Er ging zu der Fichte und rief: „O, Fichte! gib mir Harz, um die Fugen meines Bootes zu schließen, damit kein Wasser hineinläuft.“ Die Fichte gab ihm Harz und er machte es in allen Fugen des Canoes fest.

Dann fand Hiawatha einen Igel in einem hohlen Baum eingeschlafen. „Gib mir deine Stacheln, o Igel!“ sagte er, daß ich mein Canoe verschönern kann.“ Der Igel gab ihm seine glänzenden Stacheln. Hiawatha färbte sie roth, blau und gelb und machte zwei Sterne und einen Gürtel für das Canoe.

Also war das Canoe fertig. Alle Wunder des Waldes waren darin. Es war leicht wie die Rinde der Birke, stark wie die Zweige der Ceder und zäh wie die Wurzeln der Tanne. Es schwamm auf dem Wasser wie eine gelbe Wasserlilie.

Das Jagen des Hirsches.

„Willst du mir einen Bogen und Pfeile machen, Sagoo?“

„Ich habe dir einen Bogen von Eschenzweigen und Pfeile aus Eschenzweigen gemacht, mein kleiner Hiawatha. Hier sind sie. Jetzt kannst du in den Wald jagen gehen.“

„Ich werde in den Wald gehen, wo alle die Vögel und Thiere, meine Schätzchen und Brüder sind, aber ich werde sie nicht jagen. Ich werde den rothen Hirsch jagen.“

„Wir sind die Rothkehlchen. Unser kleiner Freund kommt. Er hat seinen Bogen und Pfeile mit sich.“

Schieß' uns nicht, Hiawatha!“

„Hier kommt der kleine Hiawatha. Sehet seine Pfeile! O, Hiawatha, schieß' uns nicht! Wir sind deine Schätzchen, die Blaumeisen.“

„Was jagst du, kleiner Bruder? Ich fürchte dich nicht. Ich bin Adjidaumo, das Eichhörnchen. Schieß' mich nicht, mein Hiawatha!“

„Ich bin Wabasso, das furchtsame Kaninchen.“

Schieß' mich nicht, mein Hiawatha! Ich bin Wabasso, dein kleiner Freund und Bruder."

"Meine Schätzchen und meine Brüder rufen mich, aber ich höre sie nicht. Ich denke nur an das Rothwild. Ich werde hier hinter dem Gebüsch lauschen, bis der Rehbock zum Flusse herab kommt. Aha! ich sehe ein Geweih sich aus dem Dickicht heben! Nun kommt der Rehbock den Pfad zur Furt herab! Wie mein Herz pocht, wenn ich ziele! Aha! der Pfeil des Todes traf ihn! Der schöne Rehbock ist todt! Ich habe den Hirsch mit dem großen Geweih getödtet. Ich werde ihn heimwärts tragen."

"Hiawatha hat einen Hirsch getödtet, Sagoo."

"Ich tödtete ihn an der Furt, Sagoo."

"Ei! du hast also den schönen Rehbock gefunden? Du bist ein großer Jäger, mein Sohn."

"Wir werden ihm ein Ehrenmahl bereiten, Sagoo. Rufe alle Krieger und die Frauen."

"Ei! wir werden ein großes Fest haben. Das ganze Dorf wird kommen und ihn ehren."

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

SUGGESTIONS TO TEACHERS.

THE HIAWATHA PRIMER is designed to be the child's first book in reading, and will be found entirely practical for such use. Its contents have been thoroughly tested in actual class-room work, and it has been carefully graded to minimize the difficulties of the first steps in reading.

The child's interest in his reading being vital to his progress, all drill exercises, lists of words and other extraneous matter have been excluded from the reading text. Such phonic, word and sentence drills as the judgment of the teacher prescribes may properly be presented on the blackboard where they will not distract the eye and attention of the child when he is attempting to read. This method of presenting drill work also allows full flexibility of adjustment to the individuality of the teacher and the needs of particular children.

The sentence method has been selected as the most desirable for the initial exercises in the recognition and discrimination of printed forms. These initial sentences will at first be recognized and discriminated by the child as wholes only, and the considerable number of separate words which they contain will diminish rather than increase the difficulty of discriminating between them. In succeeding exercises, the clauses and phrase forms of which these sentences are composed are presented in varying relations, and, finally, the separate words through repetition in differing context will be readily recognized.

The mental content of word forms is largely dependent on their context, and the child will master new word forms much more easily if they are presented to him in their natural thought relations. All detached lists of unrelated words have therefore been excluded from the reading pages, the new words being presented only in a definite context. If the blackboard is used for drill in sight recognition and pronunciation of new words, this drill should follow and not precede their first presentation in the reading text.

Preparation for the reading should include oral language work based on conversation about the subject of the reading exercises. The story of the section of the book under consideration should also be told in condensed

II

form by the teacher and reproduced in substance by the children. This language story should employ all words used in the reading section that are not already in the child's oral vocabulary (if there are any such), and the meaning of these words should be made clear by explanation and illustration, if necessary.

The reading of the first lessons in the book may well be supplemented, or even preceded, by presentation of the same sentences, in varying order, on the blackboard. This blackboard work will economize time by enabling the teacher to hold the attention of the class as a whole; it will also give variety to the necessary repetition. The first step in reading consists in discriminating between two printed, or written, forms whose oral equivalents have been given by the teacher, and care should be had that the child does not recognize these symbols by their position on the blackboard rather than by their form.

Script has been freely employed in the beginning exercises to give variety to the necessary review work and to facilitate the use of the blackboard in connection with the book. The later script exercises are designed to furnish continued drill for script reading, and the detached script words, phrases, and sentences may be employed as copies for the child's writing exercises.

The illustrations throughout the book may be used as the basis for the child's work in drawing. The idea embodied in these should be reproduced in substance on blackboard and paper by the child, but he should not be allowed to attempt copying them in detail with the book in hand. The silhouette illustrations may be used as models for paper cutting and brush drawing.

To secure flexibility of expression, emphasis and inflection, the dramatic, or dialogue, form has been used for many of the reading exercises, and sentences of varying length and structure have been freely employed throughout the book.

The vocabulary on the following pages has been arranged for the convenience of the teacher. It contains a complete list of the words employed in the reading text. Words inflected by adding *s* only are given but the one form in the vocabulary.

Before taking up the Appendix the class should read the excerpts from Longfellow's *Hiawatha* on pages 14, 28, 40, 52, 64, 74, 80, 88, 96, 102, 108, 114, 120, 126 as one continued poem, and should memorize them.

Wörterverzeichnis

www.libtool.com.cn

Seite 1	Wald	fütterte
Hiawatha	ragte	weich
(Hē-ā-wa'-thā)	im	Moos
war	Hintergrunde	Winsen
ein	klar	Seite 18
Indianerknabe	sonnenhell	von
Nokomis	Seite 8	fest
seine	kleiner	gebunden
Großmutter	Indianerin	band
Seite 2	eine	Rennthiersehen
wohnte	Seite 9	Seite 19
mit	die	mürrisch
in	Fichten	sprach
einem	Tannen	Wimmern
Wigwam	hinter	stehend
Seite 3	dunkel	schweig
der	düster	sonst
stand	schwarz	holt
an	Seite 10	nachte
dem	Tannenzapfen	Bär
Wasser	hatten	dich
er	braune	Seite 20
großen	darin	sich
Bergseewasser	Seite 11	Seite 21
Seite 4	indianischer	sang
und	Seite 15	sagte
Seite 5	Wiege	dort
daß	alt	nannte
Strande	runzlich	Schlummer
Gitche Gumee	sie	Seite 23
(Git'-che Gū'-mee)	pflgte	ihnen
vor	wiegte	lebte
ihm	ihn	Seite 24
raufchte	hier	Käuzchen
strahlendes	Seite 16	mein
auf	wurde	indem
den	Linde	Gia-ei
Seite 6	aus	Seite 25
es	gemacht	Augen
durchsichtig	Seite 17	wer
Seite 7	Lindenbaum	erleuchtet
dunkler	machte	sei

IV

Seite 26
dahinter

ist
Seite 27
dieser
singt

Seite 28
Kindheit

legte
sanft

Seite 29
Käuzchenlied

Seite 30
des

Himmel
goldne

Sterne
lehrte

vieleß
zeigte

leuchten

Seite 31
sah

Komet

Ishkoodah
(Ish-koo-dah')

glutgelost

Seite 32
sah

feurige
Licht

gelehrt
daß

Lothen

Seite 33
Winter

Winternächte

kalt

Nordlicht
strahlt

nördlichen
sich

Seite 34
sind

weit
fort

sieht
hört

Norden
schimmern

Seite 35
Krieger

ihr
Kopfbusch

Art
Todtentanz

tanzen
Geister

Seite 36
nach

zog
wären

Seite 37
breite

Straße
weiß

schlingt
quer

durch
Wad

über
Schatten

oder
voll

Seite 38
schlang

Seite 39
springt

Seite 40
oft

welche
ziehen

Seite 41
sah

süße
Musik

Liebe
Fichtenbäume

Seite 42
Thüre

leuchtete
laufchten

Bisporn
minne-wawa

(min-ne-wa'-wa)
hörte

Töne
Wunderworte

mudway-aushka
(mud-way-aush'-ka)

Seite 43
Sommerabends

Sternenlicht

Seite 44
liebte

fragte
was

ich
sehe

Seite 45
Glühwurm

Wah-wah-tahsee
(wah-wah-tay'-see)

schwirrte
Gras

Büsch
Seite 46 (A)

Blizen
Leuchte

ringß
durchstrahlend

erleuchtet

Seite 46 (B)
Kinderliebchen

einst
Lichtglutthierchen

gern

Seite 47
Lieber

Seite 48
Bett

lag
zündet an

ehe
schließe

Augenlider
Seite 49

Insekt

Indianerkinder	erzählte	Sommertages
Tänzer	Märchen	gewesen
Seite 50	www.lib39m.cn	Baldblumen
singenden	mutterfüllter	bunten
mich	erfaßte	wilden
ins	warf	Seite 70 (A)
Bettchen	gegen	Namen
lege	Mitternacht	derselben
Seite 51	grad	jenem
funkeln	ins	uns
schlafe	Angeſicht	Seite 70 (B)
Wiegenlied	Seite 60	aber
Seite 52	Geschichten	hoch
Nachtgutweſen	laufen	Tage
Seite 54 (A)	Seite 61	man
Mond	dir	Seite 71
Flut	Seite 64	Lilien
entſteigen	frug	Prairie
kraufelnde	Großmütterchen	eines Tages
Mondschein	Seite 66	rief
Seite 54 (B)	Regenbogen	auch
denn	öſtlichen	kannſt
runde	weſtlichen	Seite 72
ſchien	zuvor	wann
wiſperte	nie	liebt
ſehr	geſehen	Seite 73
gut	Indianergeſchichte	hat
zu	Seite 67 (A)	alle
beantwortete	geregnet	Seite 74
Frage	auf einmal	Oſten
Seite 55	Farben	ſtehen
Mondlicht	Fuß	Seite 75
wunderschön	Seite 67 (B)	kreiſchen
herrliche	Blumen	geſchlafen
entſtieg	wenn	Schreden
zitternd	Erden	lachen
drehend	welken	Seite 76
Seite 57	ſterben	Die Eule und
Fleden	nicht	das Käuzchen
aufgehenden	blühen	können
Gekräuſel	eſ gibt	haben
Seite 58	Seite 68	einander
Leichnam	dadurch	plaudern
Frau	wirſt	hören
ſtellte	Seite 69	Mutterſprache
liebreich	eſ gab	zankt

VI

lacht	bauten	zimmern
Seite 77	aller	Bau
Furcht	Zweigen	wohnen
fürchtet sich	bargen	Flusse
zanken	Seite 84	bauten
sprechen	Die Lieder der	Damm
Seite 78	Vögel	aufstieg
theuer	spazieren	Arbeit
Wunder	saugen	Seite 90
plauderten	seid	Das Eichhörnchen
weinte	Böglein	Eichhörnchen
lachte aus	kam	auf und ab
sollte	geflogen	sprang
sich fürchten	singet	Adjidaumo
Seite 79	für	(Ad-ji-dau'-mō)
befucht	Seite 85	Blättern
Erdsfarnen	Der Morgen	springen
herum	Morgen	Seite 91
Beet	während	Adjidaumo und
Dingen	erwachte	die Eicheln
umher	nach	Eicheln
schlafen	andern	hohlem
Dämmerung	verschwinden	arbeitete
Seite 81	weckte	warum
Vögel	Blüthen	arbeitest
ging	Seite 86	so
Baum	Hiawatha's	hinein
fliegen	Schäzchen	Seite 92
flogen	Schäzchen	Das Kaninchen
jener	wie	Kaninchen
Seite 82	geht	furchtsam
Hiawatha und	es	barg
die Vögel	wußten	Seite 93
ganzem	kannte	Das Rennthier
als	Seite 87	Rennthier
lernte	jeden	läuft
wo	Sprache	eilig
dann	aufging	lief
Geheimnisse	verbargen	Geweih
Thiere	Seite 88	könne
zufah	hieß	nährte
Nester	Nest	Seite 94
bauen	Seite 89	Hiawatha's
Seite 83	Die Biber	Brüder
Die Nester	Biber	Brüder
traf	leben	Freunde

Thiere	mir	hustete
wir	freuen	Eichbaum
bist	gesucht	laut
freute	suchten	unterm
konnte	wird	Lachen
Seite 96	machen	Bruder
weßhalb	Rehbock	hast
Seite 97	schießen	tödest
Jagoo	Seite 101	ja
Jagoo (ë-ä'-goo)	Was Jagoo dem	Seite 106
Wanderer	Hiawatha jagte	Was das
Erzähler	Sohn	Raninchen
Prähler	Geh'	jagte
schon	Wälder	Wege
Wundermärchen	nun	weitem
Seite 98	Rothwild	setzte
Jagoo machte	Rudel	Schenkel
einen Bogen	weiden	doch
Bogen	gefunden	zwischen
Jäger	Hirsch	herunter
müssen	Enden	halb
Eiche	Seite 102	Spaße
zusammen	alternden	Brüderchen
muß	Seite 103	willst
Hirschhaut	Im Walde	thun
gab	allein	Seite 108
Seite 99	stolz	hin
Jagoo machte	flugs	Seite 109
Pfeile	Seite 104	Hiawatha's
Pfeile	Was die Vögel	Jagen
also	fangen	hast
finden	Blaumeise	gehört
Eiche	bin	gar
Eichenzweigen	Owaisa	dachte
Federn	(O-wäis'-sä)	aus
beschwingt	Freundin	Spur
werden	Rothkehlchen	folgte
steingespißt	Opeechee	weidete
Steine	(O-pē'-chee)	führte
gemacht	Seite 105	nieder
damit	Was das	Seite 110
Rücher	Eichhörnchen	Furt
dafür	sagte	lauschte
Seite 100	zur	Erten
Jagoo, Nokomis	Seite	horchte
und Hiawatha	plärrte	bis

VIII

nahte	kaum	Bonne
lauschend	bewegte	Seite 122
neben	rührte	kommen
Seite 111	süchtele	unser
bebten	hätte	Seite 123
Binde	welchen	jauchzten
Laub	Seite 116	Beifall
Birke	lugte	heim
zitterte	ob	schneide
herab	gehoben	Mantel
Herz	Seite 117	Haut
schlug	stampfte	gibt
Busen	wild	schnitt
Seite 112	Hufen	Seite 124 (A)
schaute	Nähe	thust
zwei	Todes	Fleische
Dickicht	summte	bereiten
Rüstern	Wespe	Ehrenmahl
windwärts	Seite 118	Liebling
schonpernd	solche	Schmauß
ach	wohin	Seite 124 (B)
Blätterglanz	gehen	Dorf
da	gezielt	Gäste
Seite 113	stach	Seite 124
Erlenblätter	mehr	Gast
droben	tot	pries
still	Wangen	kennst
will	getödtet	getragen
Seite 114	Seite 121	Muthherz
Schlafbefangener	Die Heimkehr	Soan=ge-taha
Seite 115	und das Fest	(Sön-gē-tā'-hā)
ließ	froß	Lammherz
Knie	pochte	Mahn-go=tahsee
zielte	jubelte	(Mahn-gō-tāy'-soe)
scharfen	trug	Seite 126
vorsichtig	heimwärts	Herzchen
	harrten	

Wörterverzeichnis des Anhangs

Seite 127	eingeschlafen	schnell
Mudjefeewis	Wundergürtel	Ohren
Mudjefeewis	Wampum	schwang
Bergbär	schweigend	Kriegskeule
jagte	stahl	Kriegsschrei

ertönte	Herr	(Mön-dä'-mín)
mitten	warmen	Bonnemonde
beide	linden	fastete
Seite 128	Südwind	Wohlergehen
empor	blies	helfen
erbeben	hauchte	wanderte
wimmerte	Kummer	Leben
Weib	blickte	Nahrung
Freigling	Kleid	wenig
Ehre	grün	unterging
Preis	Haar	Jüngling
soll	Sonnenschimmer	gelb
Herrscher	dorthin	gesandt
Himmelswinde	Schnee	euch
sein	Shawondasee	werde
nennt	Löwenjahre	wieder
Rabenun	Seite 131	senkte
(Kä-bé'-yun)	Rabibonoda	Lager
Westwind	Rabibonoda	leicht
Wabun	(Kä-bib-ö-nök'-ka)	lose
drei	grausamen	bewachen
Söhne	Nordwind	schoß
jung	Land	Reimchen
Ostwind	Heimat	wuchs
brachte	Eis	höher
Gesicht	starben	befam
Hauch	Shingebis	Mais
einsam	(Shin'-gē-bis)	Hiawatha's
Ströme	Laucher	Freunde
begrüßten	wütthend	Kwasind
Nahen	brüllte	(Kwä'-sind)
traurig	Rauchfang	Chibiabos
Mädchen	Feuer	(chib-i-ä'-bös)
blau	schürte	stark
verlassen	flammte	Vater
nahm	beller	bald
Morgenstern	trieb	abgesperrt
länger	heraus	Baumstämme
immer	ring	Seite 134
wandern	hinaus	Hiawatha's
Seite 129	rangen	Freunde
Shawondasee	siegte	Kreuz
Shawondasee	zurück	darüber
(Shaw-on-dä'-see)	Seite 132	hob
feist	Mondamin	edel
träge	Mondamin	Sänger

umringen
 baten
 Leid
 wollten
 reinigte
 Felsen
 schnigte
 Flöten
 Lieb
 stets
 offen
 weil
 kindlich
 Seite 136
 Hiawathas
 Canoe

Strom
 gereinigt
 Canoe
 Boot
 Wasserlilie
 schwimmen
 Rinde
 brauchst
 Leder
 kann
 bog
 befestigte
 Wurzeln
 umwinden
 umwand
 zählen

Harz
 Fugen
 Igel
 Stacheln
 verschönern
 glänzende
 färbte
 roth
 schwamm
 Seite 138
 Das Fagen des
 Hirsches
 jezt
 rufen
 denke
 heben

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

www.libtool.com.cn

